Donnerstag, 20. April. (Morgen-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9693. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Constantinopel, 19. April. Ein Telegramm Mukhtar Pascha's vom gestrigen Datum zeigt dem Kriegsminister sein Eintreffen in Gaczko nach sechsstündigen fortwährend siegreichen Gefechten an, bei denen die Insurgenten, den Regierungstruppen an Zahl überlegen, gegen 14 000 stark waren. Der Fürst von Montenegro — heißt es in der Depesche — führte diesmal offen gegen uns Krieg. 7000 gut equipirte organisirte Montenegriner hatten sich den Insurgenten angeschlossen, um uns zu bekämpfen.**

## Zur Dreiklassenwahl.

Aus Westpreußen, 18. April.

Als ich vor acht Tagen meine Ansicht über das allgemeine Wahlrecht mit besonderer Beziehung auf die neue Städteordnung niederschrieb (Danz. Ztg. No. 9685), hielt ich die „Dreiklassenwahl nach Manteuffel'scher Erfindung" für so allgemein, wenigstens „im Princip", verurtheilt, daß ich eine nochmalige Kritik derselben für vollkommen überflüssig hielt. Ich gestehe, daß ich zu sanguinisch urtheilte. Nicht bloß habe ich seitdem erfahren, daß der Pommersche und ebenso, sogar auf Antrag der Vertreter der Breslauer Stadtbehörde, der Schlesische Städtetag sich, ich weiß nicht, ob mit oder ohne Modificationen, für dieselbe erklärt hat. Auch die „Kölnische Zeitung" erklärt es für eine „beachtungswerthe" Aeußerung der „Schlesischen Presse", daß der „von demokratischer Seite gestellte Antrag, das Dreiklassensystem durch einen Census zu ersetzen", eine ganz äußerliche und willkürliche Lösung der schwierigen Frage sei, daß man dieses System also nicht durch ein anderes ersetzen, sondern, wenn auch „ohne theoretische Liebhaberei", es beibehalten und nur „im liberalen Sinne" reformiren müsse. Zum Zwecke dieser Reform solle man das Wahlrecht auch auf diejenigen ausdehnen, welche keine directen Steuern zahlen und außerdem für die Ausübung desselben einen kürzeren Aufenthalt als bisher zur Bedingung stellen. Dagegen will die „National-Zeitung", worin ich ja nach meiner frühern Erklärung ihr vollständig zustimme, die Nichtsteuerzahler nach wie vor von dem Wahlrechte ausgeschlossen wissen. Sie verlangt ferner, und auch darin gebe ich ihr unbedingt Recht, daß das städtische Vollbürgerrecht, wie nach dem alten, jetzt immer mehr verblassenden Rechte England's, nicht schon durch den bloßen Beitrag zu den communalen Steuern, sondern erst dann erworben werde, wenn denselben auch die Theilnahme an den persönlichen Diensten für die communalen Zweck hinzutrete. Bei dieser Betonung des „paying scot and bearing lot" denkt die „Nat.-Ztg." natürlich wohl an schon geschehene Zahlungen aber nicht blos an thatsächlich schon geleistete, sondern auch an gesetzlich obliegende, wenn auch noch nicht geforderte persönliche Dienste. Jedoch ist es schwer begreiflich, wie die „Nat.-Ztg." nach diesen Vordersätzen nur die „schablonenmäßige und willkürliche Form des Dreiklassensystems" tadeln, aber die „innere Berechtigung desselben für städtische Wahlen" entschieden anerkennen kann. Sind doch nach diesem System, wie es bei uns zu Rechte besteht, die Wähler der dritten Klasse durch das Gesetz genau zu derselben Art und demselben Maße „persönlicher Dienste für die communalen Zwecke" verpflichtet, wie die der zweiten und der ersten. Thatsächlich freilich, und es kann ja unmöglich anders sein, wird eine nicht blos relativ, sondern auch absolut geringere Anzahl von ihnen zu denselben Diensten herangezogen, wie ihre höher besteuerten Mitbürger. Aber thatsächlich steht es, wenigstens in sehr vielen und, wohl in den bei weitem meisten Städten, auch fest, daß „die Last der bürgerlichen Ehrenämter" weit mehr auf den Schultern der zweiten als auf denen der ersten Wählerklasse ruht und doch ist denselben mehr als das doppelte, ja oft das drei- und vierfache Maß des Wahlrechtes zuertheilt worden. Wie kommt also die „Nat.-Ztg." zu der Behauptung, daß die innere Berechtigung dieses Systems darin bestehe, „daß es, ohne die bloßen Steuerzahler auszuschließen, eine höhere Berechtigung denjenigen ertheilt, auf welchen nach ihrer bürgerlichen Stellung wesentlich die Last der bürgerlichen Ehrenämter ruhte?" Die Wähler der ersten Klasse tragen durchschnittlich nicht die höhere Last, aber sie haben, selbst wenn sie thatsächlich „bloße Steuerzahler" sind, doch die „höhere Berechtigung"; und wieder steht demjenigen Wähler der dritten Klasse, dem dieselbe „Dienstlast" auferlegt wird, wie einem der meistbelasteten unter den Wählern der anderen Klassen, gleichwohl nicht der zehnte, ja nicht der zwanzigste Theil des Wahlrechtes auch nur der bloßen Steuerzahler in jenen Klassen zu.

Indeß weiß die „Nat.-Ztg." das eben so gut, wie ich. Sie will also, wie man wenigstens aus den Schlußworten ihres Artikels wohl entnehmen kann, nur sagen, daß zwar das Princip des Dreiklassensystems ein gesundes, die Anwendung aber, die es in der preußischen Städteordnung von 1853 gefunden hat, eine falsche sei. Sie wird also wohl meinen, daß „eine verständige und fruchtbringende Reform" dieser Städteordnung erst jenes Prinzip zu Ehren bringen und eine Einrichtung erwirken werde, in welcher mit dem gleichen Maße persönlicher Dienstpflichten auch ein gleiches Maß des persönlichen Wahlrechtes sich verbindet. Wie das aber auf der „Basis" des Dreiklassensystems möglich sein soll, ist mir vollständig unerfindlich. Oder sollte die „Nat.-Ztg." sich vielleicht mit dem auch mir ganz neuen Gedanken tragen, daß man die jetzigen, nach den Steuern bemessenen Klassen zwar beibehalten aber abgesehen von dem auf sie treffenden Steuermaße, alle diejenigen in die erste Klasse versetzen soll, die eine bestimmte Zeit hindurch Magistrats-Mitglieder oder Stadtverordnete gewesen sind, in die zweite Klasse aber die, welche nach Maßgabe ihrer Steuer zwar in die dritte Klasse gehören, aber so und so lange der Stadt als Bezirksvorsteher, Armenpfleger u. s. w. gedient haben, so daß in der dritten Klasse nur die Mindestbesteuerten zurückblieben, welche zu städtischen Diensten niemals oder nur auf kürzere Zeit herangezogen waren? Ob eine solche Reform annehmbar und durchführbar ist, will ich für jetzt noch dahin gestellt sein lassen. Hätte er aber wirklich einen praktischen Werth, so würde aus ihm doch eine vollkommen andersartige Einrichtung hervorgehen, als die Einrichtungen sind, an welche bei dem Namen „Dreiklassenwahl" bisher von irgend wem gedacht worden ist. Dagegen halte ich einen viel älteren Vorschlag Gneist's*) entschieden für unannehmbar. Es ist nämlich der einer Zweiklassenwahl, und zwar so, daß diejenigen Bürger, welche zusammen ¾ der indirecten Steuer aufbringen, jeder persönlich, die übrigen dagegen nur durch ein Zehntel oder Zwölftel der von ihnen aus ihrer Mitte gewählten Bürger an den Rechten wie an den Pflichten des activen, des Vollbürgerthums Theil nehmen sollen. Ich meine, daß man ein Recht ganz, oder daß man es gar nicht geben soll.

*) Gneist „Geschichte und heutige Gestalt der englischen Communalverfassung ꝛc." 2. Aufl. Berlin 1863. S. 1327, f.

## Deutschland.

△ Berlin, 18. April. Der vom Abg. Beisert erstattete Commissionsbericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Geschäftssprache der Behörden, ist soeben erschienen. Das Justizministerium war dabei durch den Geh. Justizrath Oelschläger, das Ministerium des Innern durch den Geh. Reg.-Rath Herrfurth vertreten. Die Commission hat 8 Sitzungen abgehalten. Der Grundgedanke des Gesetzes, daß der preuß. Staat von dessen Einwohnern ungefähr 88 % deutsche, 12 % aber nichtdeutsche sind, die deutsche Sprache zur Staatssprache erklären müsse, andern Sprachen aber keine Gleichberechtigung einräumen könne, wurde von den polnischen Commissionsmitgliedern lebhaft bekämpft, von der Regierung unter Majorität der Commission aber eben so lebhaft vertheidigt. Ebenso wiesen die Regierungs-Commissare die Bedenken gegen die Bedürfnißfrage zurück, welche im Gegentheil das Bedürfniß als nicht nur für die Provinz Posen, sondern für alle Landestheile mit anders als mit deutschredender Bevölkerung vorhanden bezeichneten, zumal angesichts der großen bevorstehenden Reformen in der Verwaltung der Provinzen und Kreise. Namentlich treten die Uebelstände des jetzigen Mangels an gesetzlichen Vorschriften für die Verwaltungsbehörden an Normen für den Gebrauch der Geschäftssprache in Nordschleswig hervor, wo für verschiedene Distrikte bald dänisch, bald deutsch, bald beide Sprachen als Geschäftssprachen gestattet seien. Auch die Vorschriften über die Gerichtssprache seien im höchsten Grade der Reform bedürftig. Die Bestimmungen für die Provinz Posen, welche sich auf eine Verordnung vom 19. Februar 1817 stützen, seien gänzlich unzutreffend geworden. Sollte davon voller Gebrauch gemacht werden, so würden 160 Richter erforderlich sein, welche der polnischen Sprache mächtig wären, es seien deren zur Zeit aber nur 69 vorhanden. Unter 124 Referendaren, welche in der Provinz Posen in 12 Jahren das Staatsexamen machten, sind nur 34 polnischer Abkunft gewesen. Nach statistischen Erhebungen im Jahre 1867 war der Procentsatz der fremden Nationalitäten in den verschiedenen preußischen Regierungsbezirken ein nur sehr geringer, er betrug z. B. bezüglich der Dänen im Reg.-Bez. Schleswig nur 14,67. Schließlich ist in der Commission ein Antrag auf Zulassung aller Sprachen als Geschäftssprache, sowie die Anträge auf Incompetenz-Erklärung der Commission zur Berathung der Vorlage, endlich wegen Beschränkung der Vorlage auf die Geschäftssprache der Verwaltungsbehörden und politischen Körperschaften, dagegen auf Regelung der Gerichtssprache durch Reichsgesetzgebung abgelehnt, das Gesetz selbst aber mit sehr erheblichen Modificationen und mit der Resolution angenommen: die Vorschriften über die Qualification, Anstellung und Remunerirung der Dolmetscher einer Revision zu unterwerfen.

— Wie bereits mitgetheilt, beklagte sich kürzlich die „Ostsee-Zeitung" über die Strenge der Telegraphenämter gegen sprachwidrige Wortzusammenziehungen und über die, von dem Blatte als „Telegrammsteuer" bezeichnete, besondere Gebühr für abgekürzte Adressen. Der „Reichsanz." giebt folgende Antwort: „Indem die „Osts.-Ztg." dem neuen Telegraphen-Tarif an jenen Klagen Schuld giebt, übersieht dieselbe, daß die obigen beiden Maßregeln mit dem neuen Tarif in gar keinem Zusammenhange stehen, vielmehr auf einem Beschlusse der vorjährigen internationalen Telegraphen-Conferenz zu St. Petersburg beruhen, weshalb sie auch bereits am 1. Januar in Kraft getreten sind, während der neue Telegraphen-Tarif bekanntlich erst seit dem 1. März besteht. Gerade diejenigen Telegraphen-Verwaltungen, bei welchen nicht der Worttarif, sondern die Telegramm-Einheit von 20 Worten mit Steigerung von 10 zu 10 Worten besteht, haben sich über die Sprachverunstaltungen zu beklagen gehabt. Denn bei diesem letzteren Tarif muß unter Umständen für ein Mehr von 1 bis 2 Worten gleich die Taxe für zehn Worte erlegt werden: der Antrieb zu sprachwidrigen Zusammenziehungen ist mithin dort viel stärker. Im Uebrigen trifft es nicht zu, wenn die „Osts. Ztg." anführt, das Wort „Sommerweizen" sei beanstandet worden. Das Wahre ist, daß der Ausdruck „Christianiaroggen" nicht als ein Wort hat passiren dürfen, wohl aber die Bezeichnung „Sommerroggen". Das Wort Christianiaroggen dürfte sich auch wohl in keinem Wörterbuch der deutschen Sprache finden."

* Mit dem vom Bundesrathsausschusse für Handel und Verkehr gestellten und von uns schon mitgetheilten Antrage, ein Enqueteverfahren über Nothwendigkeit und Umfang eines deutschen Patentgesetzes einzuleiten, war zugleich der Fragebogen vorgelegt worden, auf Grund dessen die Untersuchung vorgenommen werden soll. Darin heißt es: 1) Empfiehlt sich ein gesetzlicher Schutz für Erfindungen? 2) Was würde Gegenstand des Schutzes sein, und soll insbesondere der chemischen Industrie der gleiche Schutz wie anderen Industrien zu Theil werden? 3) Soll der Schutz nur physischen Personen ertheilt werden oder auch anderen Rechtssubjecten, und welchen? Soll er auch Ausländern ertheilt werden? 4) Würde der Schutz nur dem Erfinder oder auch anderen Per-

## Literarisches.

**% London, England, Schottland und Irland.** Ein Reisebuch von Ravenstein.

Die Literatur der Reisehandbücher macht immer neue Fortschritte und kommt dem gesteigerten Bedarfe mit den besten Hilfsmitteln entgegen. Ehedem stellte wohl ein alter Post-Commissarius, ohne selbst etwas gesehen oder erfahren zu haben, eine Menge Notizenkram lose und urtheilslos zusammen und gab es den Touristen mit auf den Weg. Einen großen Fortschritt wiesen dann Murray's Reiseführer auf, die eigene Erfahrungen und Urtheile zusammenstellten. Das Verdienst der Bädeker'schen Reisebücher entspringt der gleichen Quelle eigener Anschauung und Erfahrung. Der Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig, der Meyer's Reisebücher herausgiebt, ist einen Schritt weiter gegangen. In der richtigen Erwägung, daß ein einzelner Mensch unmöglich alle Länder und Gegenden ausführlich genug kennen könne, um Andere in ihnen gewandt, sicher und unterrichtend zu führen, hat man die Arbeit getheilt. Und in der Auswahl der einzelnen Kräfte bewies die Verlagshandlung sehr viel Geschick oder ward von besonderem Glücke begünstigt. Gsell Fels ist ein vorzüglicher Kenner Italiens, was wir bisher von ihm kennen, war vortrefflich; die neuste Ausgabe von Rom und Mittelitalien soll, übereinstimmender Kritik zufolge, noch wesentliche Verbesserungen erhalten. Berlepsch brachte für die Schweiz schätzenswerthe Localkenntniß mit, Heyl in Wiesbaden bearbeitete die Rheinlande, andere Ortskundige die einzelnen Theile Deutschlands. Darin liegt ein unschätzbarer Vorzug, der weniger auf der Zusammenstellung praktischer Einzelnotizen beruht, als vielmehr in der Vollständigkeit des lokalen Gesammtbildes, in den tausend feinen Zügen, über die nur die beste Lokalkenntniß eine vollständige Vertrautheit mit dem Gegenstande verfügt. Auch der Führer durch London, England, Schottland und Irland ist von einem Specialisten verfaßt, von Ravenstein, der, in London lebend, das Land genau kennt und praktisch Rath zu ertheilen versteht. Vor zwei Jahren hatte ich bereits persönlich Gelegenheit, mich von den praktischen Vorzügen einer älteren Auflage dieses Führers durch England zu überzeugen. Er giebt über die eigentliche Sehenswürdigkeit der Hauptstadt umfassend und instructiv Auskunft, begleitet uns in die Museen mit kunstverständigen Aufschlüssen, vermittelt uns das Verständniß der historischen Monumente und ihrer Beziehung zur Geschichte des Landes, läßt uns aber auch niemals im Stiche, wenn wir materielle Bedürfnisse befriedigen wollen, nach Wohnungen, Restaurationen, Vergnügungsorten, Beförderungsmitteln Verlangen tragen. Auch in das Land hinaus begleitet uns dieses Buch zuverlässig. Nach Schottland, nach den Cumberlandseen, auf die Insel Wight, nach Wales führt es den Reisenden zuverlässig und praktisch, unterrichtet ihn über alle wissenswerthen Dinge und sorgt dafür, daß keine der Hauptsachen unserer Aufmerksamkeit entgehe. Inzwischen ist die dritte Auflage nothwendig geworden, ein Beweis, daß das Handbuch viel benutzt worden ist. Diese neue Ausgabe enthält viele Bereicherungen, sie zieht auch Irland mit in den Kreis der Reisepläne, sie vertheilt den Besuch Londons höchst zweckmäßig auf verschiedene Einzelwanderungen, die Alles berühren, ohne übermäßig anzustrengen oder uns mit einer zu großen Summe von Eindrücken zu belästigen. Die Ausstattung mit Karten, Plänen, Ansichten, Panoramen ist so reichhaltig und technisch tadellos ausgeführt, wie wir es von der Verlagshandlung gewöhnt sind. Es reiht sich dieses englische Reisebuch an Form und Inhalt ebenbürtig den übrigen Bänden der Meyer'schen Bibliothek an, es ist jedenfalls die umfassendste, reichhaltigste und nutzbarste Arbeit dieser Art, die wir über das interessante Inselreich besitzen. Wer England besuchen will, dem ist kein besserer Begleiter zu empfehlen als dieses Buch von Ravenstein.

* Von Brockhaus' Conversations-Lexikon (12. Auflage) sind soeben das 42 und 43. Heft, Bogen 27 bis 37 des IV. Bandes enthaltend, erschienen. Der IV. Band, welcher bis jetzt von „Brunnen" bis „Chillon" geht, enthält wieder eine große Anzahl neuer Artikel, während die bereits in den älteren Auflagen enthaltenen durchweg nach den neuesten Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschungen ergänzt und umgearbeitet sind. Die Redaction ist erfolgreich bemüht, den Charakter dieses Lexikons aufrecht zu erhalten, dessen Eigenthümlichkeit es ist, daß es nicht allein für das Nachschlagen zuverlässige Daten giebt, sondern daß sich sein gediegener Inhalt vorzugsweise zum Nachlesen darbietet.

## Aus Paris.

Sz. Den 17. April.

Das Ereigniß des gestrigen Ostertages war die Conferenz Victor Hugo's und Louis Blanc's im Théatre du Château d'Eau. Der Saal war schon gegen Mittag dicht gefüllt, obgleich die Vorlesungen erst nach ein Uhr begannen. Im Parket bemerkte man die meisten Senatoren und Deputirten von der äußersten Linken, fast alle Mitglieder des Pariser Gemeinderaths u. s. w. Victor Hugo's Schwiegertochter, Frau Ch. Hugo, Frau Floquet, Frau Allain Targé und andere Damen gingen mit dem Sammel-Teller umher, für die Familien der Sträflinge von Numea milde Gaben zu erbitten; die Kassen-Einnahme war, wie man weiß, für die Pariser Arbeiter, welche nach Philadelphia zur Ausstellung geschickt werden sollen, bestimmt. Die Landesvertretung hat 100 000 und der Pariser Gemeinderath 30 000 Franken Reisekosten für die Arbeiter bewilligt; man sucht durch Privatsubscriptionen diese in der That nicht bedeutende Summe zu erhöhen. Ein Chor aus der Franck'schen Cantate Ruth und Booz leitete die Feier ein; dann erschienen V. Hugo und Louis Blanc, für welche zwei Sessel auf der Bühne aufgestellt waren. Sie wurden mit endlosem Beifall begrüßt. Victor Hugo versäumte von vornherein nicht die Gelegenheit, etwas Unpassendes zu sagen und stellte seinen Gefährten mit diesen Worten der Versammlung vor: „Sie werden den erlauchten Mann hören, welcher im Senat fehlt und welcher von Paris mit einer dreifachen Wahl gekrönt worden ist: ein strenger Tadel, welchen das allgemeine Stimmrecht über das beschränkte Stimmrecht ausgesprochen hat." Louis Blanc, der von seiner letzten Krankheit her noch bleich und ermattet aussieht, ergriff nun das Wort und sprach über die Ausstellung von Philadelphia, die Schwierigkeiten, denen sie begegnet ist, die Vortheile, welche sie Amerika bringen wird. In einem mit lebhaftem Applaus aufgenommenen Abschnitt deutete er an, wie dies große Nationalfest den Norden und den Süden der Vereinigten Staaten einander näher führen werde, und dies bot ihm Anlaß zu einigen Bemerkungen über die Amnestie, welche mehr auf Frankreich noch als auf Amerika gemünzt waren. „Es wird, sagte er, der ewige Ruhm der Staatsmänner des Nordens sein, daß sie begriffen haben, nach dem Bürgerkriege könne nur die Großmuth den Haß verhindern, die Niederlage zu überleben. Es wird ihre ewige Ehre sein, begriffen zu haben, daß die Ordnung niemals vollständig wiederhergestellt ist, wenn sie nicht in den Herzen wiederhergestellt ist". Zum Schluß lobte Louis Blanc die Arbeit und Intelligenz. Nichts könne sie besser entwickeln als die Weltausstellungen, wo alle Völker gemeinsam an der Erziehung der Menschheit arbeiten. Im Ganzen war diese Rede, obgleich sie eine brennende Tagesfrage in ihren Bereich zog, von der versöhnlichsten Art und predigte nur Eintracht und Frieden. Dasselbe Sujet behandelte nun als Poet Victor Hugo in einem langen Hymnus auf den Frieden und die Arbeit, zur großen Befriedigung der Versammlung. Mehr als jemals findet man in diesem Dithyrambus Erhabenes und Unsinniges hart nebeneinander; wahrhaft schöne und poetische Bilder und Wahrheiten wechseln ab mit widerwärtigen Schmeicheleien an dies große unsterbliche Volk von Paris, „das Volk der Völker, die tapfere Jugend der neuen Menschheit". Citiren wir die Schlußsätze, die zu dem schöneren Theil gehören: „Geht hin, ihr Arbeiter von Frankreich, ihr Arbeiter von Paris, die ihr zu denken versteht, geht hin, ihr Arbeiterinnen, die ihr zu kämpfen versteht, ihr nützlichen Männer, ihr tapferen Frauen, geht hin und bringt die gute Nachricht; sagt der neuen Welt, daß die alte Welt jung ist. Ihr seid die Gesandten der Bruderschaft; ihr seid die Vertreter Gutenberg's bei Franklin und Papin's bei Fulton; ihr seid die Deputirten Voltaire's im Lande Washington's. In dieses erlauchte Amerika kommt ihr vom Orient; die Morgenröthe ist eure Standarte; ihr werdet die Männer der Aufklärung sein; die Fahnenträger von heute sind Fackelträger. Jeder menschliche Zuruf folge und segne euch, die ihr nach so vielem Unglück und so vielen Gewaltthätigkeiten mit der Leuchte der Civilisation in der

sonen an Stelle des Erfinders zu gewähren sein? 5) Soll der gewährte Schutz durch Rechtsgeschäfte unter Lebenden und von Todes wegen ganz oder getheilt übertragen werden können? 6) Würde die Dauer des Schutzes eine gleiche sein sollen und welche, oder wie und nach welchen Gesichtspunkten wäre sie im entgegengesetzten Falle zu bestimmen? 7) Hätte vor der Beurkundung der Gewährung des Schutzes durch Patent eine Prüfung der Neuheit der Erfindung statt zu finden? 8) Wäre vor Beschlußfassung über Ertheilung oder Versagung des Patents jedem Dritten Gelegenheit zur Einsprache zu geben? 9) Soll in jedem Falle nach Ertheilung des Patents eine amtliche Bekanntmachung des Inhalts erfolgen? 10) Wären die Patente unter dem Vorbehalte des Nachweises der Ausführung der Erfindung im Deutschen Reich binnen bestimmter Frist zu ertheilen, oder wäre vor der Patentertheilung der Nachweis zu fordern, daß die Ausführung erfolgt sei? 11) Empfiehlt sich die Errichtung einer einzigen Behörde, welche für den Umfang des ganzen Reiches über die Ertheilung von Patenten zu befinden hätte? 12) Sollen dem Patentamt außer der Ertheilung von Patenten noch andere auf das Patentwesen bezügliche Geschäfte zugewiesen werden? 13) In welchen Fällen und in welchen Formen würden gegen die Entscheidungen des Patentamtes Rechtsmittel zuzulassen sein? 14) Wäre, wenn alle Streitigkeiten über Geltung, Verletzung und Aufhebung von Patenten den ordentlichen Gerichten übertragen werden, ein Sachverständigen-Collegium zu bilden, welches über die technischen Fragen gehört werden müßte? 15) Wäre für die Gesuche und für die Entscheidung über dieselben eine Gebühr zu entrichten? 16) Soll der Schutz der Erfindungen in allen Fällen gleiche Wirkung haben? 17) Soll die Militär- und Marine-Verwaltung berechtigt sein, jede patentirte Erfindung zu benutzen? Würde im Falle solcher Benutzung Entschädigung zu leisten sein? 18) Würde der Patentbesitzer zu verpflichten sein, Jedermann gegen Entschädigung die Benutzung seiner Erfindung zu gestatten? 19) Aus welchen Gründen würde der ertheilte Schutz aufhören sollen? 20) In wie weit würden die bei Erlaß eines neuen Gesetzes in den einzelnen deutschen Staaten noch geltenden Patente noch fortzuwirken haben und noch verlängert werden können? Sollten die Inhaber derselben die Ausdehnung ihrer Patente auf den Umfang des Reiches beantragen können, und unter welchen Bedingungen?

— Nach der „Kreuzztg." sollen die Mehreinnahmen der Reichs-Telegraphen-Verwaltung im Monat März 1876 gegen denselben Monat des Vorjahres ungefähr 40—50 000 Mark betragen.

— Wie die „Post" erfährt, hat die Direction der Berlin-Dresdener Eisenbahn die Verhandlungen mit der Berlin-Anhalter Eisenbahn betreffs Vereinbarung eines Betriebs-Ueberlassungs-Vertrages im Hinblick auf die bekannten Entschließungen des Staatsministeriums abgebrochen.

— Der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege wird seine vierte Versammlung in Düsseldorf am 29. und 30. Juni und 1. Juli abhalten.

— Der Redacteur der ehemaligen Berliner Revue und jetzige Hauptredacteur der Gehlsen'schen Eisenbahnzeitung, Dr. Rudolph Meyer, der Adlatus Wagener's wird in einem Schleswig-Holstein'schen Wahlkreise mit Unterstützung der Sozialdemokraten oder doch in der Hoffnung auf dieselbe, kandidiren. Dr. Meyer ist in letzter Zeit häufig in Schleswig-Holstein gewesen, um dort das Terrain zu sondiren.

München, 15. April. Durch Kgl. Rescript ist der Landtag bis 31. Mai einschließlich verlängert.

## Schweiz.

Bern, 15. April. Der Niederlassungs-Vertrag mit Deutschland wird nach endlich erzielter vollständiger Uebereinstimmung demnächst von dem hiesigen deutschen Gesandten, General-Lieutenant v. Röder, und dem Bundes-Präsidenten Welti unterzeichnet werden, so daß er in der nächsten Juni-Session der Bundesversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden kann. — Mit Bewilligung des Bundesgerichts ist der von der Massenverwaltung der Bern-Luzernbahn mit der Direction der berner Jurabahn geschlossene und mit April ablaufende Vertrag über den Betrieb dieser Bahn bis zum Ende der Liquidation oder bis ein gütliches Abkommen der Cantone Bern und Luzern mit den Gläubinern getroffen sein wird, verlängert worden. Die Hoffnung auf eine Verständigung ist noch nicht angegeben.

Zürich, 15. April. Man schreibt der „Allg. Ztg.": Die „Berl. Börs.-Ztg." bringt die Nachricht: der Aufsichtsrath der Gotthardbahngesellschaft habe in seiner letzten Sitzung beschlossen, „die restirende Einzahlung von 40 Proc. auf die Actien auszuschreiben." Diese Nachricht wird von einer Menge von Blättern wiederholt. Ein solcher Beschluß ist aber weder von dem Verwaltungsrath (einen „Aufsichtsrath" giebt es gar nicht) gefaßt, noch von der Direction demselben beantragt, noch im Schoße der letzteren auch nur zur Sprache gebracht worden. Die Nachricht entbehrt also, wie so viele andere die gegenwärtig über die Gesellschaftsorgane der Gotthardbahn verbreitet werden, jeglicher Begründung, und mit ihr fallen daher auch die Verdächtigungen dahin, welche so geschäftig an dieselbe geknüpft wurden.

## Frankreich.

✕✕ Paris, 17. April. In fünf Bezirken sind gestern Ergänzungswahlen für die Deputirtenkammer vollzogen worden. Der Ausfall derselben bestätigt nur die allgemein republikanische Tendenz, welche bei den Wahlen vom 20. Februar und 5. März so deutlich hervorgetreten war. Dies Resultat hatte man umsomehr mit Bestimmtheit vorausgesehen, als es sich fast überall um eine großstädtische Bevölkerung handelte. Nur in Cher hatte sich dem republikanischen Candidaten Rollet ein Monarchist, de Saint-Sauveur, entgegengestellt und es bis zur engeren Wahl gebracht. In allen anderen Bezirken machten nur Republikaner verschiedener Nuancen einander den Sieg streitig. In Marseille wurde der radicale Bouquet, in Lille der gemäßigt republikanische Mazure, beide mit ansehnlichen Mehrheiten, gewählt. In Bordeaux ist eine Stichwahl zu vollziehen; Raynal erhielt dort 5800, Simiot 5200 Stimmen. Desgleichen wird im 17. Pariser Bezirk ein zweiter Wahlgang erforderlich; die Stimmen zersplitterten sich: die meisten derselben hat Pascal Duprat (5231), dann folgen Chabert mit 3961, Hérédia mit 2232 u. s. w.

— L'Art de battre les Prussiens" („Die Kunst die Preußen zu schlagen") ist der Titel einer soeben in Paris erschienenen Flugschrift, welche Charles Mesmer zum Verfasser hat, ihren kriegerischen Titel aber nur sehr indirect rechtfertigt. Der Verfasser führt darin die wohlgemeinte These aus, daß Frankreich, wenn es je wieder in die Lage käme, sich mit Deutschland zu messen, seinen Feind durch geistige und sittliche Ueberlegenheit schlagen müsse, was er mithin vorbringt, ist nicht ein militärisches, sondern vorwiegend ein Unterrichtsprogramm.

## Spanien.

Madrid, 14. April. Einem Telegramm der „Times" zufolge nimmt die Heuschreckenplage im südlichen Spanien bedeutend überhand.

## Italien.

Rom, 13. April. Dem Generalberichte der Klostergüter-Behörde über die Verwaltung von 1875 entnehmen wir, daß beim Beginn ihrer Thätigkeit in Rom 221 Mönchs- und Frauenklöster, sogenannte religiöse Häuser, hier existirten. Bis zum Ende vergangenen Jahres haben 2940 Brüder und Schwestern ihre Klöster verlassen müssen und Pensionen erhalten, nur nicht die von 8 Häusern, welche in Folge angestrengter Prozesse noch nicht unterdrückt sind. Die jährliche Summe, welche die pensionirten Klosterbewohner von der Regierung erhalten, betrug im Jahre 1875 1 240 800 Lire, welche indeß von Jahr zu Jahr sich vermindern muß. Die Liquidationsbehörde zahlt ferner zu Cultuszwecken den noch fungirenden Priestern der Kirchen der unterdrückten Klöster jährlich 243 837 und einigen Pfarrern 23 000 L., ferner dem Stadtrath zur Unterhaltung von Schulen 5000 L. und 24 000 L. Endlich betheiligt sich die Liquidationsbehörde an den Kosten zur Unterhaltung des Lyceums Quirino-Visconti, der Sternwarte des Paters Sechi, der Bibliotheken und des Kirchen-Museums mit 70 000 L. und zahlt jährlich dem päpstlichen Cardinal-Vicariat für den Unterricht der Zöglinge fremdländischer Collegen 15 000 L. Für die Unterhaltung von 35 noch bestehenden Generalaten der religiösen Orden sind im vorigen Jahre dem Cardinal-Vicar 60 000 L. behändigt worden. — Marschall Moltke würde der gefeierte Held des Tages auch in Rom sein, wenn er nicht seiner Gesundheit und der Ruhe pflegen wollte und sich alle Besuche verbeten hätte. Eine wiederholte Einladung des Kronprinzen, im Quirinal zu speisen, hat der Schöpfer unfehlbarer Schlachtpläne, wie ihn die Italiener nennen, freilich nicht ablehnen können. Er stattete auch dem früheren Ministerpräsidenten Minghetti, der ihm in Berlin seine Aufwartung gemacht hatte, einen Besuch ab. Die Professoren des deutschen archäologischen Instituts beabsichtigen Moltke zu Ehren eine feierliche Sitzung zu halten und alle berühmten Gelehrten Rom's dazu einzuladen.

— Wie der römische Correspondent des „Kuryer Pozn." meldet, hat Ledochowski als Titularkirche für seine Cardinalswürde die berühmte Kirche Ara Coeli auf dem Capitol erhalten, die durch den Tod des Cardinals Tarnoczy verwaist wurde. Gegenüber dieser Kirche befindet sich das preußische Gesandtschaftshotel. Die Politiker des Vaticans scheinen die Absicht zu haben, mit jeder Auszeichnung, welche sie Ledochowski anthun, die Regierung des deutschen Reichs zu ärgern.

## England.

London, 15. April. Zu einem Reichs-Gesundheitsamt haben wir es hier noch nicht gebracht, nnd selbst geringere Segnungen im Bereiche der Gesundheitspflege liegen für uns noch in dem Lande der frommen Wünsche, obwohl wir einen Staatsmann zum Premierminister haben, der vor seiner Amtsübernahme so laut und beharrlich für die Förderung des Gesundheitsstandes predigte, daß ihm scherzhaft der Wahlspruch: O sanitas sanitatum! Omnia sanitas! zugeschrieben worden ist. Ansteckende Krankheiten, Fieber u. dgl. verbreiten sich hier und da in räthselhafter Weise und die Absperrung scheint nicht zu gelingen. In großem Maße ist diese Herrschaft der Epidemien der Verheimlichung ihres ersten Auftretens zu verdanken. Das Local-Verwaltungsamt ist so eben von einer großen Anzahl örtlicher Gesundheitsämter angegangen worden, solche Verheimlichung bei schwerer Strafe zu untersagen und jedem Familienhaupt zur Pflicht zu machen, jeden Fall ansteckender Krankheit, der sich in seinem Familienkreise zuträgt, zur Anzeige zu bringen, auch den Aerzten entsprechende Anweisung zu geben. Auffallend bleibt es nur, daß nach dem großen Sanitätsprogramm Disraeli's die Reform von unten auf beginnt. Etwas „unenglisch" ist der Vorschlag allerdings. Allein wir besitzen in der Thierwelt bereits einen Präcedenzfall, der sich vortrefflich bewährt hat. Lord Aberdare bemerkte bei einer Gelegenheit, daß, wenn unter Kälbern einmal dieselbe Sterblichkeit einreißen sollte, wie sie unter Kindern gewöhnlich ist, das ganze Land nach strenger Ueberwachung schreien würde. Freilich sind Kälber „Vermögen", Kinder nicht. — Der römische Convertit, Marquis von Ripon, scheint doch nicht, wie zuerst angekündigt, den Rest seiner Tage in der Siebenhügelstadt zubringen zu wollen. Er befindet sich bereits jetzt auf der Rückreise und wird im Laufe der nächsten Woche hier erwartet. — Der Convent jüdischer Gemeindedeputirten hat beschlossen, die Vermittlung des britischen Gesandten in Madrid anzusprechen, um von dem König Alfonso und den spanischen Cortes die Zurücknahme des alten Edictes zu erlangen, welches den Juden den Aufenthalt in Spanien und a fortiori die Vornahme gottesdienstlicher Handlungen nach eigenem Ritus untersagt. Das Gesuch soll von einflußreichen Persönlichkeiten aus der jüdischen Glaubensgemeinschaft befürwortet werden. Zu den päpstlichen Bemühungen zur vollen Durchsetzung des Concordats und zur Unterdrückung aller vom römischen Standpunkt aus ketzerischen Bekenntnisse paßt das jüdische Gesuch allerdings nicht zum besten.

* Die Lage des englischen Geschäftes wird auch durch die jüngsten Ausweise des Board of Trade über den auswärtigen Handel England's nicht günstig charakterisirt. Auch im Vergleich mit dem vorigen Jahre, welches doch bereits so sehr von Geschäftsschwüle heimgesucht wurde, sind die Exporte im letzten Monat um 4 Proc. gesunken. Namentlich klagt die Eisenindustrie. Seit dem Entstehen der modernen Eisenindustrie im nördlichen England, dies ist seit etwa 26 Jahren, erinnert man sich einer solchen Depression im Eisengeschäfte wie der gegenwärtigen nicht. Die ungeheuer gesunkenen Eisenpreise vermochten intensivere Nachfrage nach Eisen nicht hervorzurufen. Etwa 10 000 Arbeiter sind gezwungen worden, das Eisengewerbe zu verlassen und in anderen ihre Zuflucht zu nehmen. Dieser Mangel an Intensität in der Nachfrage ist aber um so empfindlicher, als unmittelbar nach dem deutsch-französischen Kriege gerade im Eisengewerbe große Anstrengungen gemacht wurden, um die gesteigerte Nachfrage zu befriedigen. Eine bedeutende Zahl von Eisenwerken, namentlich in Cleveland, datirt seit jener Periode. Der in Folge der trüben Lage des Geschäftes sehr beeinträchtigte Frachtenverkehr ist die Ursache gewesen, daß sich die Dampfschifffahrts-Gesellschaften, welche den Verkehr zwischen den beiden wichtigsten Häfen England's und Nordamerika's, Liverpool und Newyork, besorgen, endlich nach vielen vergeblichen Bemühungen geeinigt haben, um die Zahl der in diesen Verkehrszweigen beschäftigten Dampfschiffe einzuschränken. Die Inman-, White Star- und Guion-Gesellschaft werden von nun an nicht wöchentlich, sondern nur alle 14 Tage ein Dampfschiff nach Newyork senden. Andere Dampfschifffahrts-Gesellschaften dürften diesem Arrangement folgen. Freilich werden hierdurch auch viele Leute beschäftigungslos gemacht. Uebrigens ist die trübe Lage des Geschäftes Veranlassung für ein Parlamentsmitglied gewesen, um den Antrag anzukündigen, eine parlamentarische Commission niederzusetzen, welche zu untersuchen hätte, ob und welche gesetzlichen Mittel der augenblicklichen Lage des englischen Geschäftes Abhilfe verschaffen könnten. Dieser Antrag ist ein charakteristisches „Zeichen der Zeit" und beweist, wie sehr die Gemüther durch die Geschäftsschwüle bewegt werden.

## Schweden.

Stockholm, 15. April. Verschiedene ausländische und nach ihnen auch hiesige Zeitungen haben die Mittheilung gebracht, daß der Kaiser von Rußland die Absicht habe, unserem Hofe im Laufe des Sommers einen Besuch zu machen. Wir wissen mit Bestimmtheit, daß diese Notiz vollständig grundlos ist. — Seit einigen Tagen ist die Schifffahrt sowohl nach Stockholm als nach Norköping offen. Am vergangenen Dienstag Nachmittag kamen die ersten Schiffe, zwei Dampfer von Lundsort, dem äußersten Punkt der Scheeren, bei der Einfahrt nach Stockholm, hier an. Das seit mehreren Tagen herrschende milde Wetter befördert das Schmelzen des Schnee's sehr und die großen Schneemassen, womit namentlich die Gegenden bei Gjövik in diesem Winter belegt waren, verschwinden nach und nach. Der Schnee soll übrigens noch an vielen Stellen 2 Ellen hoch liegen, so daß anhaltende milde Luft mit Regen und Sonnenschein erforderlich ist, um das Winterkleid von Feld und Flur zu entfernen. Im Gudrandsthale herrscht großer Mangel an Heu, weshalb man jetzt mit der Zufuhr aus anderen Gegenden begonnen hat.

## Amerika.

New-York, 15. April. Gestern wurde in Washington das Monument enthüllt, welches von den Negern der Vereinigten Staaten zu Ehren Lincolns errichtet wurde. Der Präsident Grant wohnte der Feier bei. Das Monument kostete 17 000 Dollars. — In Chicago fand ein Massen-Meeting statt, welches von 30 000 Personen besucht wurde. In demselben faßte man eine Resolution, welche die auch in Chicago zu Tage getretene Beamtencorruption bekämpft. Das Meeting verlangte den Zurücktritt des Bürgermeisters und mehrerer Beamten. — Die Bevölkerung von Philadelphia beträgt nach der am 3. April vorgenommenen Zählung 817 448 Einwohner. Dieselbe ist seit dem Jahre 1870 um fast 150 000 Einwohner gewachsen. — Die „Daily News" berichtet heut über den Inhalt des Testaments des jüngst verstorbenen mehrfachen Millionärs A. T. Stewart. Derselbe hinterließ eine Million Dollars seinem Rechtsanwalte, das ganze übrige Vermögen seiner Frau. Indessen wird dieselbe im Testamente aufgefordert, mildthätige Schenkungen zu machen und hierbei den Rechtsanwalt zu Rathe zu ziehen.

Lima, 15. März. Am 11. März lief die deutsche Kriegscorvette „Vineta" auf der Fahrt nach den chinesischen Gewässern in den Hafen von Callao ein, um nach einem Aufenthalt von nur wenigen Tagen weiterzudampfen. Der deutsche Club veranstaltete zu Ehren der herzlich begrüßten deutschen Seeleute einen glänzenden Ball, der die fröhlich gemutheten Theilnehmer bis weit über Mitternacht in den mit deutschen Farben geschmückten gastlichen Räumen zusammenhielt.

## Zur Klarstellung der Theilungsfrage.

Wenn nicht zu verkennen ist, daß gerade die Größe eines Gemeinwesens unter Umständen Werth hat, und zugestanden werden muß, daß ein großer Provinzialverband in vorkommenden Fällen ein ganz anderes Gewicht in die Wagschaale legt, als ein kleiner, so liegt die Frage nahe, ist die Bewegung, welche Westpreußen gegenwärtig durchzieht, berechtigt, und ist das Streben nach Theilung der Provinz ein begründetes? Principiell dürfte diese Frage mit Nein zu beantworten sein, und ist demgemäß auch über dieselbe bei Berathung des Hoene'schen Trennungsantrages von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses entschieden worden. Man kann nicht anders als annehmen, daß das Votum des Hauses das Resultat einer objectiven und principiellen Beurtheilung des betreffenden Antrags gewesen ist, während begreiflicher Weise die Mitglieder aus der Provinz Preußen selbst, mehr oder weniger, einer subjectiv berechtigten, den factischen Verhältnissen Rechnung tragenden Auffassung bei der Abstimmung gefolgt sein mögen. Es sind aus der Reihe der westpreußischen Abgeordneten warme und von Ueberzeugung dictirte Reden für die Trennung gehalten worden, aber die principiellen Gründe, welche diese Redner anführten oder anführen konnten, waren nicht durchschlagend, und bei Aufzählung sachlicher Beschwerden oder Benachtheiligungen, unter welchen Westpreußen bisher zu leiden gehabt hatte (oder in Zukunft voraussichtlich zu leiden haben würde), war nicht nachzuweisen, daß dieselben eine Folge der Vereinigung mit Ostpreußen waren. Hatte beispielsweise die Staatsregierung den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen größere Summen für Chausseebauten zur Verfügung gestellt, als Danzig und Marienwerder, so lag es daran, daß jene früher mit dahin gehenden Forderungen hervorgetreten waren und diese energisch vertreten hatten; man konnte aber nicht behaupten, daß die östlichen Bezirke auf Kosten der westlichen dotirt und bevorzugt waren, sondern nur bedauern, daß letztere, nach Erklärung des Regierungscommissarius, nicht ebenfalls rechtzritig derartige Anträge gestellt hatten. So kam es, daß die Reden für die Trennung mehr den Eindruck eines moralisch anerkennenswerthen Gefühls von Selbstbewußtsein und des Strebens nach Selbstständigkeit machten, als den einer sachlichen Begründung. Wir fanden Sympathien auf allen Bänken des Hauses und bei allen Parteien, aber die nöthigen Stimmen konnten wir trotz warmer Reden nicht gewinnen. Am nachtheiligsten für uns wirkte, daß wir auch im eigenen Lager Gegner hatten, daß sich auch auf westpreußischer Seite Redner fanden, welche gegen die Trennung auftraten.

Die Frage der Theilung ist vorzugsweise eine materielle, und als solche nur eine Geld- und Interessenfrage, welche nach Emanation des Dotationsgesetzes in der Verwendung und Vertheilung der Fonds für Chaussee- und Wegebauten gipfelt. Auf Förderung derselben beruht vor allem die wirthschaftliche Entwickelung und das Wohl der Provinz.

Herr Plehn-Lubochin macht in seinem schätzenswerthen Bericht über die Verhandlungen des Provinzial-Landtags die Mittheilung, daß die Mitglieder desselben, west- wie ostpreußische, nachdem die Wahlen vollzogen, alle einschlägigen Fragen sachlich und in bester Harmonie erledigten,

---

Hand hinübergeht von dem Lande, wo Jesus Christus geboren worden, zu dem Lande, wo John Brown geboren worden. . . . . Die Annäherung zweier großer Republiken wird nicht verloren sein; unsere Politik wird sich dadurch verbessern. Ein Hauch des Mitleids wird die Herzen ausdehnen. . . Amerika hat den Sclaven gegenüber unser großes Beispiel, die Befreiung, nachgeahmt, und wir werden gegenüber den Verurtheilten des Bürgerkrieges das große Beispiel Amerika's, die Amnestie, nachahmen bis sei Friede unter den Menschen." (Lang anhaltender Beifall.)

## Freiherr v. Sina.

Einer der reichsten Cavaliere Oesterreichs, der von seinem Ueberflusse auch den Armen und Leidenden stets hatte zukommen lassen, dabei der hervorragendste Kunst-Mäcen Wiens, Simon Georg Freiherr v. Sina, ist, wie schon kurz gemeldet, am 15. d. früh um halb 5 Uhr in seinem Palais am Hohen Markt zu Wien verschieden. Freiherr v. Sina zu Hodos und Kizira, war der Sohn des 1856 in Wien gestorbenen, von Bosna-Seraj in Bosnien nach Ungarn gekommenen Handelsherrn Simon Georg Sina, der im Jahre 1818 den ungarischen Adel erhielt, während die Erhebung der Geschlechter in den österreichischen und ungarischen Freiherrnstand im Jahre 1832 erfolgte. Simon Freiherr v. Sina war wirklicher Geheimrath und Mitglied des Herrenhauses, vormals griechischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am österreichischen Hofe. Aus seiner Ehe mit der Fürstin Iphigenia Ghika de San-Salva entsprossen vier Töchter: Anastasia, verehelichte Gräfin Wimpffen; Irene, verehelichte Fürstin Maurkordato; Iphigenia, verehelichte Gräfin de Castries, und Helene, verehelichte Fürstin Ypsilanti. Der ältere Bruder des nun verstorbenen Freiherrn, Johann Freiherr v. Sina, starb bereits im Jahre 1869 ebenfalls in Wien. Nach dem Tode des Vaters, den man als den Begründer des Welthauses ansehen kann, haben die beiden Brüder durch eine großartige Schenkung von sich reden gemacht. Sie haben nämlich der griechischen Regierung eine Million Drachmen (etwa 500 000 Fl.) zum Geschenk gemacht, mit der Bestimmung, daß diese Summe zur Errichtung einer Akademie der Wissenschaften in Athen verwendet werde. Die Cartons zu dem Fries für das Akademiegebäude hat im Auftrage Baron Simon Sina's Rahl entworfen. Seine Wohlthätigkeit war sprüchwörtlich geworden und ganz besonders waren es Künstler und Kunstinstitute, für die er stets große Summen widmete. Sein Kunstsinn war selbst in den letzten Monaten noch derart rege, daß sein Secretär Prihoda ihm allabendlich Lieder vorsingen und vorspielen und das komische Quartett des Männergesang-Vereins ihn mindestens einmal in der Woche durch Vorträge erfreuen mußte. Der Wohlthätigkeits-Institute Wiens gedachte er bis in die letzten Stunden seines Lebens; als er vor drei Tagen von der Vorstellung zum Besten des Frauenerwerb-Vereins im Stadttheater hörte, gab er den strengsten Auftrag, daß seine Loge geholt werden solle und lächelnd setzte er noch hinzu: „Die Loge muß bezahlt werden, auch wenn ich bis dahin todt sein sollte." Das auf ungefähr fünfzig Millionen sich beziffernde Vermögen wird zum größten Theil den Töchtern zufallen. Die Wittwe wird u. A. das Palais am Hohen Markt und das Gut Nappoltenkirchen erben. In Bezug auf die Thätigkeit des Baron Sina als Chef des Welthauses, das seinen Namen führt, ist Folgendes zu sagen: Den Traditionen des alten Sina ist sein Nachfolger als Banquier stets treu geblieben. Strenge, solide Geschäftsgebahrung, streng gegen sich und streng gegen Andere, rühmt man dem Einen wie dem Andern nach. Wie sein Vater, so hat auch der Sohn wiederholt sich an großen Unternehmungen betheiligt, aber niemals an waghalsigen. Das Haus Sina war eben darum viel umworben von den verschiedenen concurrirenden Finanzgruppen, welche zur Zeit des sogenannten volkswirthschaftlichen Aufschwungs einander die Beute abzujagen trachteten. Baron Sina hielt jedoch die Versucher von sich fern. Dieselbe große Zurückhaltung, welche das Haus Sina unter der Leitung des Verstorbenen in allen seinen Operationen an den Tag legte, beobachtete dasselbe auch in jenen Fällen, wo es sich darum handelte, für das öffentliche Interesse Opfer zu bringen. Niemals fehlte sein Name in der Liste der Opferbereiten, aber auch niemals stand derselbe in erster Linie. Das Testament verfügt, daß die Erben die gemeinschaftliche Liquidirung des Bankhauses Simon G. Sina zu übernehmen haben.

bis sie an die Chausseefrage, die allerdings materiell wichtigste, gelangten. Sobald diese zur Verhandlung kam, hatte die bisherige Einmüthigkeit ein Ende, und Uneinigkeit, wenn nicht Hader und Zank, traten an deren Stelle. Der Grund der nun eintretenden weitgehenden Divergenz, welche der plötzliche Schluß des Landtags ein wenig verdeckte, lag nicht etwa in unberechtigten oder particularistischen Forderungen der Westpreußen, noch auf Seite der Ostpreußen in einer mißbräuchlichen Ausnutzung ihrer Majorität, sondern dieselbe entsprang naturgemäß aus dem § 4 des Dotationsgesetzes. In diesem liegt die Quelle alles Uebels für die Provinz Preußen, die Veranlassung einer ewigen Fehde, wie schon Herr Pieper-Smazin an einer andern Stelle dieser Zeitung mit Recht hervorgehoben hat. In gleicher Weise wie das ganze Gesetz, namentlich § 20 desselben, die Interessen der östlichen Provinzen der Monarchie dem Westen gegenüber in hohem Grade und für alle Zeiten schädigt, schädigt der § 4 in unverantwortlicher Weise die Interessen Westpreußens Ostpreußen gegenüber, während in den übrigen Provinzen die Verhältnisse so liegen, daß sie nicht nennenswerth davon berührt werden. In letzterem Umstande liegt die Erklärung für seine Annahme. Derselbe bestimmt, daß die von der Staatsregierung früher eingegangenen Verpflichtungen und Zusicherungen an Chausseebauten von den Provinzen zu übernehmen und die Kosten der Ausführung aus der Dotation zu entnehmen sind. Wollte man diese Bestimmung auf das bürgerliche Leben übertragen, so würde ein Schuldner seiner Zahlungsverbindlichkeit überhoben sein, sobald dem Gläubiger aus einem anderen Rechtstitel oder von anderer Seite ein entsprechendes Kapital zufällt. Die Staatsregierung hat vor dem Erscheinen des Dotationsgesetzes der Provinz Preußen für Chausseezwecke rund 9 600 000 Mk. zugesichert, von welcher Summe etwa 8 Millionen auf Ostpreußen und 1 600 000 Mk. auf Westpreußen fallen. Die Provinz hatte also bereits einen rechtmäßigen Anspruch auf diese Summen und hätte dieselben nöthigenfalls vom Staate einklagen können. Durch § 4 hat die Regierung sich von Zahlung dieser Schuld entbinden lassen und die Provinz gezwungen, sich aus der Dotation bezahlt zu machen. Aus den genannten Zahlen ergiebt sich, daß Ostpreußen ein Präcipium von 6 400 000 Mk. erhält, welche aus den gemeinschaftlichen Fonds der Provinz, also auch aus dem auf Westpreußen fallenden Antheil der Dotation zu entnehmen sind, während letzteres bei Verwendung derselben auf eine Reihe von Jahren leer ausgeht und das Zusehen hat, weil das Dotations-Erträgniß mehrerer Jahre erforderlich ist, um obige Summe zu decken. Aber nicht genug, daß Ostpreußen ein so bedeutendes Kapital für Neubauten vorweg erhält, sondern auch die späteren Unterhaltungskosten sind von Westpreußen mit zu tragen. Es ist klar, daß durch diese Bestimmung die wirthschaftliche Entwicklung der beiden westlichen Regierungsbezirke auf lange Zeit vollständig zurückgedrängt und gehemmt wird. Mag man das Gesetz auch dahin interpretiren, daß der Ausführung dieser vom Staate übernommenen Verpflichtungen an Chausseebauten eine Priorität nicht zusteht, so ändert das wenig. Es wäre das nur eine Zeitfrage. Die Thatsache, daß Ostpreußen 6 400 000 Mk. mehr zu bekommen hat als Westpreußen, bleibt bestehen und ob das einige Jahre früher oder später geschieht, macht keinen nennenswerthen Unterschied. Auch dürfte es nicht zweifelhaft sein, daß ältere und überkommene Verpflichtungen in erster Linie zu erfüllen sind. Die vielfach citirte Erklärung des Herrn Handelsministers spricht nur von der Priorität der staatlichen Zusicherungen unter sich, aber nicht von späteren Projecten der Provinzialverwaltung: diese hat bei dem besten Willen kein Mittel in Händen, das leider zu Recht bestehende Mißverhältniß auszugleichen. Selbst der vorgeschlagene Weg einer Anleihe kann das Uebel wohl verdecken aber nicht heilen. Dieselbe würde allerdings den nicht zu unterschätzenden Vortheil bieten, daß auch in Westpreußen Chaussee- und Wegebauten gleichzeitig in Angriff genommen und gefördert werden könnten, aber entweder wäre sie in einem höheren Betrage für die ganze Provinz oder etwa in Höhe des ostpreußischen Präcipiums nur für Westpreußen aufzunehmen. In ersterem Falle wären die Zinsen selbstverständlich gemeinschaftlich aufzubringen. Da aber Ostpreußen auf eine Reihe von Jahren bis zur Aufzehrung seines Präcipiums keine Verwendung für eine Anleihe hat, so kann es sich nur um eine solche im Interesse Westpreußen's handeln, in welchem Falle aber nach § 110 der Provinzialordnung dieses auch nur allein zur Verzinsung heranzuziehen wäre. Das aber würde kein Ausgleich, sondern nur eine dauernde Mehrbelastung Westpreußen's sein.

Außerdem tritt noch ein Umstand hinzu, welcher die Benachtheiligung Westpreußen's um Vieles erhöht. Es bestanden bisher für Chausseezwecke vier nach Regierungsbezirken gesonderte, von einander unabhängige Verbände. Nach dem Bericht des Herrn Plehn haben die westlichen Bezirke Ersparnisse angesammelt, die östlichen dagegen Schulden gemacht. Bei einer nach der neuen Organisation stattfindenden Zusammenlegung wandern westpreußische Ersparnisse und ostpreußische Schulden in denselben Topf.

Der verstorbene Abgeordnete Höne, dessen Name von der künftigen Provinz Westpreußen unvergessen bleiben wird, hat in einer die Trennung behandelnden Broschüre verschiedene Momente von mehr oder weniger Bedeutung hervorgehoben, welche für dieselbe sprechen, und nachgewiesen, daß sie ohne besondere Schwierigkeiten auszuführen ist. Es wird nicht nöthig sein, an dieser Stelle eingehender darauf zurückzukommen, da die betr. kleine Schrift allgemein bekannt sein dürfte.

Wenn nun die Verhältnisse so liegen, daß ein gedeihliches Zusammenwirken nicht möglich ist; wenn sich voraussehen läßt, daß ein Zerwürfniß ohne Ende im preußischen Provinzial-Landtage herrschen wird und feststeht, daß in dem Gesetz selbst der Grund und die Veranlassung einer steten Uneinigkeit liegt, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Staatsraison und Gerechtigkeit gebieten, einer solchen Sachlage baldmöglichst ein Ende zu machen. Für Westpreußen ist dieselbe unerträglich und auch Ostpreußen kann sie nicht behagen. Beiden ist nur durch Trennung zu helfen. Ein fernerer Widerspruch von ostpreußischer Seite ist kaum zu erwarten, vorausgesetzt, daß die Theilung auf Grund gesetzlich bestehender Bestimmungen und gewährter Vergünstigungen stattfindet. Hoffentlich wird der nächste Provinzial-Landtag sich für dieselbe entscheiden. Selbst diejenigen, welche principiell eine Theilung der Provinz nicht für wünschenswerth halten, werden einsehen und zugestehen müssen, daß die factischen und rechtlich bestehenden Verhältnisse eine solche dringend gebieten. Das ablehnende Votum des Abgeordnetenhauses wird erklärlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Trennungsantrag bei Berathung der Provinzialordnung vor dem Dotationsgesetz zur Verhandlung kam. Wäre derselbe zu dem Dotationsgesetz eingebracht, so hätte er vermuthlich besseren Erfolg gehabt; wenigstens würden der Minister des Innern wie der Abgeordnete Virchow nicht mehr den Einwand des non liquet haben erheben können, da bei dem § 4 die Knechtung und Benachtheiligung Westpreußens klar zu Tage trat. Aus diesem Allem ergiebt sich für die Staatsregierung, welche auf den genannten Paragraphen großes Gewicht legte und denselben im Abgeordnetenhause durchgedrückt hat, die dringende Veranlassung, die Theilung zu ermöglichen, als ein Act ausgleichender Gerechtigkeit, welchem sie sich nicht entziehen kann und darf, wenn das stets hochgehaltene preußische suum cuique auch in Zukunft eine Wahrheit bleiben soll.

Steht also fest, daß die Theilung geboten ist, so frägt sich nur, unter welchen Modalitäten ist dieselbe auszuführen. Die Frage ist leicht und einfach dahin zu beantworten, daß man sagt: die Theilung findet statt nach Maßgabe des Dotationsgesetzes. Die Dotation selbst, soweit sie nicht für namentlich aufgeführte Institute unter besondern Titeln festgestellt ist, wird nach dem im Gesetz vorgesehenen Modus von Land und Leuten, resp. nach Meilenzahl der Chausseen (§ 20. Unterhaltungskosten) vertheilt. Die Schwierigkeit liegt nur in dem ostpreußischen Präcipium. Wer soll dieses ausgleichen? Während dasselbe jetzt aus der gemeinschaftlichen Dotation, also auch aus dem westpreußischen Antheil zu decken oder zu entnehmen ist, würde künftighin nach der Theilung der ostpreußische fast um die Hälfte verkleinerte Fonds allein nur heranzuziehen sein. Man würde also Ostpreußen wieder nehmen, was ihm gesetzlich allerdings auf Kosten Westpreußens zugesichert ist. Das ist nicht möglich, um so weniger, als man früher der Provinz durch den § 4 schon wieder genommen hatte, worauf diese bereits einen rechtmäßigen Anspruch besaß. Noch viel weniger ist aber von Westpreußen zu verlangen, den für Ostpreußen sich ergebenden Ausfall zu decken und ein Opfer zu bringen, welches seine Kräfte weit übersteigt. Es bleibt also nur der Staat übrig, um die Differenz auszugleichen, und dieser ist um so mehr dazu berufen und verpflichtet, als die der Provinz zugewiesene Chausseebauten zum Theil nur ein fiscalisches oder strategisches Interesse haben. Der Staat allein nur hat den bei einer Theilung für Ostpreußen sich ergebenden Ausfall zu decken, und damit eine Ehrenschuld zu tilgen, welche Staatsregierung und Landtag im § 4 des Gesetzes contrahirt haben.

Vorausgesetzt nun, daß der preußische Provinzial-Landtag die Theilung der Provinz b schließt, und selbst ohne einen solchen Beschluß, ist die Staatsregierung für verpflichtet zu erachten, dem Landtage der Monarchie baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, dahin gehend:

1. daß Westpreußen von Ostpreußen getrennt werde,
2. daß die Dotation nach dem in dem betr. Gesetz festgestellten Modus und nach Maßgabe der sonstigen in demselben enthaltenen Bestimmungen auf beide Theile vertheilt werde, und
3. daß der für Ostpreußen bei der Theilung sich ergebende Ausfall aus Staatsmitteln hergegeben werde.

Wenn hiermit versucht ist, die Theilungsfrage in das rechte Licht zu stellen, so bleibt nur noch übrig, mit ganzer Kraft für dieselbe einzutreten. Die wirthschaftliche Entwicklung Westpreußens ist bedingt durch die Trennung von Ostpreußen, und die Pflicht der Selbsterhaltung gebietet, für dieselbe so lange zu streiten, bis wir sie und damit unser gutes Recht erstritten und erlangt haben.

Thomsen-Jeseritz.

---

### Lotterie.

4. Kl. 153. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am vierten Ziehungstage, den 18. April, wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

a 300 M.: 394 671 756 2942 4369 595 5057 5[illegible]3 8203 353 646 9435 958 12075 341 13400 487 14155 756 940 987 15344 18354 23574 24462 760 887 25228 26070 27573 885 28325 503 541 29607 32438 965 33752 34667 35535 545 39177 982 41069 217 530 43536 47691 48465 649 652 49195 929 50087 317 963 51089 52484 6[illegible]3 53096 160 332 405 897 54139 824 55196 814 56549 8[illegible]4 57930 59659 889 61012 017 656 62658 710 873 63115 392 64158 588 933 65120 66175 369 67558 68232 238 600 839 69335 474 70549 813 71887 72031 73224 306 934 74343 75522 78199 305 330 79540 80127 396 543 81947 82411 84248 900 86262 369 388 390 87407 689 88939 89105 813 870 90077 258 91475 92470 782 93476 94098 656 708.

a 210 M.: 7 25 87 115 156 159 174 394 436 438 470 522 549 592 786 793 807 891 1134 220 310 3[illegible]9 425 733 792 871 896 2020 160 182 240 2[illegible]5 289 485 764 769 969 3023 160 280 333 453 463 501 572 708 747 833 840 885 911 4103 134 149 208 209 300 341 382 451 456 499 524 580 590 686 730 763 791 822 843 868 987 5011 019 035 039 055 107 135 235 268 271 292 402 488 525 528 563 588 604 661 725 816 824 842 972 6034 063 068 108 225 279 303 311 343 404 424 428 436 468 506 553 620 621 649 727 798 873 951 7081 095 1[illegible]7 119 128 129 130 138 198 205 244 268 275 339 455 458 486 504 701 754 759 774 780 846 899 935 953 989 8010 133 175 302 426 435 487 543 803 [illegible]22 953 956 9092 118 123 144 232 343 409 475 501 505 569 599 639 643 677 806 824 915 10013 1[illegible]0 168 272 348 481 484 491 546 554 563 634 652 7[illegible]8 715 898 899 11031 091 105 226 352 354 550 610 625 718 787 841 877 880 886 899 901 958 973 12020 027 045 084 137 140 205 282 293 321 368 427 428 495 505 506 557 586 604 606 633 676 724 728 755 784 797 816 873 881 894 898 948 970 13009 130 334 455 570 657 838 998 14023 130 136 232 237 353 377 527 569 577 578 599 712 760 786 919 930 15027 050 076 131 260 298 364 416 539 544 581 710 720 802 804 870 946 986 16098 202 219 298 299 314 387 685 728 779 929 17025 099 109 130 152 191 277 404 410 415 419 553 638 673 7[illegible]6 775 811 889 890 905 961 18143 191 239 259 341 355 504 630 688 769 817 854 861 863 19076 234 271 519 548 679 715 813 890 899 20071 101 207 243 305 386 479 696 703 755 809 811 812 851 908 911 21001 002 035 041 115 180 183 208 239 240 268 372 392 396 566 593 625 646 700 717 769 798 818 829 913 936 22035 068 110 147 213 237 243 280 351 481 492 493 600 602 807 818 825 866 969 999 23036 042 060 074 151 341 432 464 526 559 611 683 706 791 853 873 887 911 953 24048 114 129 149 178 265 320 329 338 388 481 513 599 628 630 649 758 770 798 999 25071 198 203 312 374 407 416 581 648 666 744 789 891 907 996 26114 198 252 256 264 290 301 314 351 529 603 816 889 27009 031 065 194 200 289 291 296 317 351 416 420 461 511 513 522 641 688 749 787 806 819 973 28077 175 273 380 389 405 431 484 576 615 772 803 853 943 990 29047 097 187 404 462 484 528 540 564 714 755 816 30027 054 090 091 175 348 372 382 405 444 482 500 552 603 609 715 948 31003 059 158 208 299 495 531 595 610 634 697 954 961 962 993 994 32093 159 240 244 269 307 372 392 517 630 636 740 809 874 940 33068 073 078 197 226 230 516 543 588 613 716 717 753 762 764 786 829 858 966 981 34059 102 193 204 240 254 311 422 466 747 785 948 35042 365 512 667 671 764 786 832 846 887 898 923 949 36037 062 072 093 111 117 191 200 279 387 427 488 547 654 697 754 917 962 994 37050 156 278 357 365 431 527 693 715 731 762 808 897 973 38005 025 032 128 160 211 235 237 260 313 399 400 410 421 453 537 585 693 809 983 39031 042 045 074 088 104 136 371 383 417 427 571 654 758 762 769 796 828 40005 097 118 150 154 203 270 339 360 365 464 535 584 592 623 700 709 888 940 41037 091 145 208 367 387 457 463 545 747 810 875 42091 118 174 271 311 349 387 404 412 598 656 742 784 806 865 868 879 43001 015 121 146 242 386 467 480 589 614 888 903 907 956 988 998 44123 195 475 580 674 721 748 903 906 950 45027 159 208 375 401 471 521 559 596 620 820 911 996 46035 056 058 144 179 214 287 355 356 378 404 743 845 47064 225 259 269 340 418 694 821 842 879 909 984 48010 067 161 202 203 233 241 287 318 386 390 395 471 480 498 599 600 655 675 828 835 926 49024 179 201 247 261 273 293 302 381 424 444 454 535 672 707 763 80[illegible] 890 921 934 988 50092 207 342 370 396 401 418 461 473 488 553 579 615 740 806 901 918 936 51006 014 018 041 066 069 154 191 197 263 328 427 450 496 502 528 581 583 621 768 922 931 944 52096 103 172 179 185 227 228 233 267 290 312 374 394 400 463 556 670 691 694 876 879 901 983 53018 020 047 070 115 122 132 164 172 202 218 286 294 403 483 507 719 763 867 878 984 54037 067 086 104 180 199 241 247 299 312 532 559 650 737 739 786 860 896 55031 069 074 097 171 194 203 272 299 318 451 903 911 56244 329 361 409 464 479 524 541 577 798 810 836 868 882 905 910 917 57076 163 285 292 347 411 485 558 562 619 659 752 769 795 890 903 919 953 58087 156 168 187 212 298 423 543 577 586 639 704 747 816 846 855 918 59030 044 045 112 152 159 262 321 355 425 560 588 595 615 692 729 737 776 824 837 975 60057 077 185 238 272 284 290 330 355 489 493 633 716 740 746 883 921 928 975 61052 139 222 297 397 435 439 450 509 513 522 536 660 662 689 690 711 721 761 793 806 821 842 849 959 971 995 62124 133 219 246 247 347 455 461 519 565 574 595 600 623 662 718 733 748 816 880 907 992 993 63016 017 073 172 198 268 275 331 397 556 630 636 972 703 818 859 931 64068 089 187 212 304 399 460 461 509 578 634 716 881 65004 036 037 101 141 158 173 223 225 299 331 519 578 717 777 883 66083 116 142 155 244 290 348 442 460 469 495 571 572 581 586 603 613 686 743 782 968 973 982 67038 091 122 127 146 162 178 197 231 358 456 459 489 591 673 952 968 68151 242 284 473 576 630 738 767 784 808 878 891 915 69143 175 196 197 234 324 391 452 518 628 630 670 817 850 982 70002 030 086 089 285 309 311 314 334 356 642 751 868 967 980 71062 133 140 468 648 736 746 790 809 831 902 915 917 967 974 994 72057 170 287 303 446 453 456 488 562 578 597 640 648 673 698 700 762 850 853 73000 013 015 067 236 256 259 318 386 411 461 479 543 671 698 734 771 900 928 980 74010 036 063 135 140 158 162 206 239 336 407 437 491 513 538 580 582 606 675 766 778 823 854 875 903 939 957 75017 031 138 141 182 324 402 464 543 545 616 622 646 676 679 730 781 910 946 76035 044 062 075 084 104 110 118 211 255 267 292 305 323 416 570 581 592 595 603 608 633 671 705 721 769 801 824 875 933 77017 141 193 207 375 430 431 453 559 635 693 743 776 838 874 900 905 945 78004 098 111 116 234 247 335 344 431 455 466 486 489 568 633 654 669 79054 066 073 110 115 184 280 424 467 475 481 495 617 622 793 928 972 975 80019 060 080 086 099 293 377 454 522 575 610 621 632 816 837 859 957 994 81005 075 083 141 148 242 276 304 364 469 470 490 503 651 652 667 691 767 777 916 950 82064 083 104 186 238 265 321 455 483 504 548 552 570 602 635 646 707 723 832 893 904 914 993 83053 062 063 165 179 198 251 342 412 441 536 549 567 662 773 805 879 944 84019 206 281 358 412 438 492 518 690 766 888 921 922 979 982 991 85024 025 028 169 201 281 361 432 436 489 556 580 581 628 732 746 786 792 853 880 913 926 943 86023 076 109 120 150 282 303 340 370 395 396 479 562 615 624 626 691 696 758 819 838 915 951 980 87002 107 121 129 136 164 176 212 231 267 302 372 384 504 573 603 719 820 88032 079 112 232 319 449 452 506 570 588 704 762 792 825 843 857 908 976 992 89079 137 252 268 330 357 381 406 503 543 572 637 679 694 696 853 880 929 961 90002 018 055 061 089 092 105 129 180 202 293 355 404 508 668 733 738 831 853 866 882 923 975 986 91047 147 155 293 299 351 364 532 581 590 621 794 806 877 931 950 976 997 999 92018 056 091 140 408 433 518 623 648 712 764 783 784 855 906 912 954 93021 023 072 148 202 226 272 292 351 455 456 471 632 664 751 824 948 94052 121 157 168 196 213 244 434 467 498 524 604 686 737 815 816 855 885 933 953 967 996 999.

---

## Vermischtes.

Berlin. Die Uebersendung der Portraits der socialdemokratischen Abgeordneten Reimer und Hasselmann an den Staatsanwalt Tessendorff, über die wir neulich berichteten, soll, wie die „Berl. Fr. Pr." jetzt versichert, nur ein „schlaues Manöver" gewesen sein, um zu erforschen, ob Herr Tessendorff mit Zeitungsreportern in Verbindung stehe. Da die Zeitungen die Nachricht über den gewünschten Austausch der Photographieen nun wirklich veröffentlicht haben, so ist — wie das citirte socialdemokratische Organ frohlockend sagt — „die Mausefalle zugeklappt, und darin sitzt Tessendorff, als Freund und Gönner der Zeitungsreporter."

Bonn, 18. April. Die englische Zeitschrift „Land and Water" brachte dieser Tage eine Notiz über Teiche in der Nähe von Bonn, in welche das heiße Wasser aus dem Condensator der Dampfmaschine einer nahen Fabrik geleitet werde und worin in Folge dessen die Karpfenzucht außerordentlich gedeihe. Es ist damit der Teich der Rheinischen Jute-Spinnerei in Beuel gemeint, in welchem sich allerdings Karpfen bis zu 4½ Pfund Schwere befinden. Das Wasser fließt in einer Temperatur von 35 G. R. in den Teich und die durchschnittliche Wärme des Wassers beträgt 25—19 G. R. Vor sieben Jahren wurden gegen 300 junge Karpfen in den Teich gesetzt, und die Fische haben sich derart vermehrt, daß ein geschickter Angler innerhalb einer Stunde mit einem Köder von weißem Teig bequem 100 Stück fangen könnte. Die Einrichtung, das überflüssige warme Wasser der Dampfmaschinen in der angegebenen Weise zu benutzen, ist zwar nicht neu, erweist sich aber recht praktisch, zumal, da die Fische recht gut schmecken und gar nicht wie die sogenannten „Mud-Karpfen". In Lancashire und Yorkshire züchtet man auch Goldfische auf diese Art.

---

## Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

19. April.

**Geburten:** Steuermann Bernhard Rochel, S. — Arb. Julius Sadowski, T. — Schutzmann Johann Felix v. Tesmar, S. — Feuerwehrmann Albert Edwin Fritsch, T. — Kutscher Leopold Salewski, T. — Kaiserl. Postinspector Carl Friedr. Wilhelm Panitzki, S. — Handelsmann August Albert Makowski, S. — Schuhmachermstr. Georg Naß, S. — Fuhrherr Friedr. Wilh. Rabowsky, T. — Hausirer Jacob Potrykus, S. — Barbier Johannes Stawinski, T. — Wachtmann Peter Paul Buchholz, T. — Segelmachermstr. Eduard Ferdinand Hundertmark, S. — Arb. Michael Israel, S. — Arb. Friedr. Micholski, S. — Unehel. Kinder: 3 Knaben, 1 Mädchen.

**Aufgebote:** Arbeiter Leopold Robert Carl Jahr mit Anna Weyer. — Bureau-Diätar Joh. Carl Wilh. Arendt mit Elwire Therese Bertha Sigmund. Cigarrenmacher Carl Ferd. Krause mit Johanna Marie Kutsch geb. Müller. — Arbeiter Johann Samuel Pauls mit Florentine Lüdtke. Uhrmacher Otto Hermann Fischer mit Mathilde Henriette Salewski.

**Heirathen:** Maurergef. Johann Paul Jantzen mit Barbara Urbanski. — Schuhmachermstr. Ephraim Aug. Schultz mit Caroline Wallasch. — Schuhmachergesell Franz Aug. Kaschner mit Wilhelmine Braun. — Arb. Eduard Emil Pioch mit Dorothea Elisab. Figur.

**Todesfälle:** T. d. Arb. Friedr Julius Justus, 11 J. — S. d. Tischlers Frdr. Kahnwald, 5 M. — Caroline Louise Lemke, geb. Arnold, 27 J. — T. d. Arb. Frdr. Potrafke, todt geb. — Schiffskoch Jöns Andersson, 19 J. — S. d. Schlossergef. Jul. Englinsky, 11 M. — S. d. Arb. Johann Aug. Reschke, 5 W. — Schuhmachergef. Heinr. Löschmann, 35 J. — Uneheliche Kinder: 1 Knabe, todtgeb., 1 Mädchen, 8 M.

---

### Butter.

**Berlin,** 14. April. (C. Mahlo.) In voriger Woche war das Geschäft namentlich in Mittelwaare recht lebhaft, obgleich das Publikum, da viel Waare vorhanden, in der Auswahl sehr wählerisch ist und sich nur zu billigeren Preisen zum Kauf entschließen kann. Die Zufuhren waren sehr belangreich, insbesondere kamen größere Quantitäten feiner Waare an den Markt und mußten auch bei dieser Gattung, da einmal eine flauere Meinung in der Luft liegt, billigere Concessionen gemacht werden. Bezahlt wurde: Für feinste Tafelbutter von süßer Sahne, täglich frisch als Eilgut frei Berlin, per 50 Kg. 130—140 M., feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien 115—125 M., gute Eßbutter, frisch 110—115 M.; geringe und alte 80 bis 100 M. (Milch-Zeitung.)

---

### Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 19. April. Wind: S.

Angekommen: St. Pauli (SD.), Tart, Hartlepool, Kohlen.

Gesegelt Martha, Brüdgam, Rostock, Dachpappe.

Nichts in Sicht.

---

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. April.

| | Crs.v.18. | | | | Crs.v.18. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen gelber | | | Pr. 4½ conf. | 104,70 | 105 |
| | | | Pr. Staatsschlds. | 93,50 | 93,50 |
| April-Mai | 199 | 198 | Wstp. 3½% Pfdb. | 84,50 | 84,50 |
| Sptbr.-Oct. | 210 | 209,50 | do. 4% do. | 95,10 | 95,10 |
| Roggen | | | do. 4½% do. | 101 | 101 |
| April-Mai | 149,50 | 149,50 | Berg.-Märk. Eisb. | 79,50 | 78,50 |
| Sptbr.-Oct. | 150,50 | 150,50 | Lombarden lit.-Pr. | 157 | 158 |
| Petroleum | | | Franzosen | 460 | 457 |
| per 200 Ø | | | Rumänier | 20 | 20,10 |
| April | 26,60 | 26,50 | Rhein. Eisenbahn | 113,60 | 112,10 |
| Rüböl April-Mai | 62,20 | 62,70 | Oesterr. Creditanst. | 235 | 235 |
| Sptbr.-Oct. | 63,30 | 64 | Danz. Bankverein | 59,70 | 59,50 |
| Spiritus loco | | | Oest. Silberrente | 58 | 57,90 |
| April-Mai | 44,80 | 45,10 | Russ. Banknoten | 264,50 | 263,60 |
| Aug.-Sptbr. | 47,80 | 48,20 | Oest. Banknoten | 170,15 | 170 |
| Ung. Schatz-A. II. | 81,20 | 81,10 | Wechselcrs. Lond. | — | 20,34$^{5}$ |

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 58

Fondsbörse fest.

---

## Meteorologische Depesche vom 19. April.

| Uhr. | | Barometer. | Wind. | | Wetter. | Temp. C. | Bem. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 | Thurso | 738,6 | OSO | mäßig | bed. | 6,1 | 1) |
| 8 | Valentia | 737,9 | N | leicht | heiter | 10,0 | 2) |
| 8 | Yarmouth | 736,8 | SSO | mäßig | Regen | 7,2 | 3) |
| 7 | St. Mathieu | — | WNW | schwach | wolkig | 9,0 | 4) |
| 7 | Paris | 741,1 | S | frisch | Regen | 9,2 | |
| 8 | Helder | 740,6 | SSO | leicht | — | 9,1 | 5) |
| 8 | Copenhagen | 748,8 | SO | mäßig | klar | 7,7 | |
| 7 | Christiansund | 747,5 | WNW | leicht | bed. | 7,0 | 6) |
| 8 | Haparanda | 756,7 | SSW | leicht | bed. | 2,0 | |
| 8 | Stockholm | 762,7 | OSO | leicht | bed. | 5,3 | |
| 7 | Petersburg | 762,1 | SSO | stille | klar | 3,7 | |
| 7 | Moskau | 771,3 | S | leicht | klar | 5,1 | |
| 7 | Wien | 752,3 | — | stille | klar | 7,3 | |
| 8 | Memel | 753,1 | SO | mäßig | bed. | 11,6 | 7) |
| 8 | Neufahrwasser | 750,9 | S | leicht | Regen | 9,4 | 8) |
| 8 | Swinemünde | 747,5 | SSO | [illegible] | heiter | 11,2 | 9) |
| 8 | Hamburg | 746,7 | SO | schwach | h. bed. | 9,1 | 10) |
| 8 | Sylt | 744,8 | SSO | schwach | wolkig | 6,9 | |
| 7 | Crefeld | 745,3 | SSO | mäßig | wolkig | 10,4 | 11) |
| 7 | Cassel | 743,7 | SSW | leicht | heiter | 9,2 | 12) |
| 7 | Carlsruhe | 748,0 | S | stille | bed. | 7,9 | |
| 7 | Berlin | 750,0 | SO | leicht | wolkig | 10,6 | |
| 7 | Leipzig | 749,6 | S | leicht | bed. | 8,4 | 13) |
| 7 | Breslau | 753,2 | S | schwach | klar | 10,0 | |

1) Seegang leicht. 2) Seegang mäßig. 3) Seegang mäßig, Regen. 4) See unruhig. 5) Seegang leicht. 6) See ruhig. 7) See ruhig. 8) Nachts Regen. 9) See ruhig. 10) Gestern Regen. 11) Gestern Nachmittag Regen. 12) Nachts Regen. 13) Morgenroth.

Das große Gebiet niederen Luftdrucks im Westen hat genähert, sein Centrum liegt auf den britischen Inseln. Da indessen die barometrischen Gradienten nur gering sind, treten die Winde nur an vereinzelten Orten Europa's stark, sonst schwach oder mäßig auf. Außer im Streifen Kiel-Prag, wo das gestrige parielle Minimum sich ausgefüllt hat, ist das Barometer in ganz Central- und Nord-Europa gefallen, nur im fernen Südosten und Westen steigt es. Das Wetter ist in der südlichen Luftströmung, welche über Central-Europa herrscht, meist etwas wärmer und schön geworden, auch auf der Rückseite des Wirbels, im Westen, ist es nicht kälter geworden, an mehreren Orten des In- und Auslandes haben locale Regen stattgefunden, in Trier Abends 10 Uhr Gewitter.

Deutsche Seewarte.

Statt jeder weiteren Meldung.

Gestern verlobte sich unsere Tochter **Elisabeth** mit dem Gefängniß-Inspector Herrn **Wilhelm Neumann** hierselbst.

Danzig, den 19. April 1876.

**C. Schuricht** und Frau.

---

Als Verlobte empfehlen sich:
**Elisabeth Schuricht.**
**Wilhelm Neumann.**
Danzig, den 19. April 1876.

---

Den heute erfolgten Tod meines innig geliebten Mannes, des Gasthofbesitzers

**Eduard Sietz**

zeige ich hiermit in meinem und meiner Kinder Namen tief betrübt an.

Stendsitz, den 18. April 1876.

**Lina Sietz,**
geb. **Löschmann.**

---

Freunden und Bekannten hierdurch die Nachricht, daß uns unser kleiner **Hans** heute Morgen 10 Uhr in einem Alter von 8 Monaten durch den Tod entrissen worden ist.

Kl. Rohdau, den 18. April 1876.

Dr. **Weihe** und Frau.

---

Heute entschlief nach langem Leiden mein lieber Vater, der Baumeister
**Friedrich Kawerau.**
Dieses statt besonderer Meldung.
Berlin, den 18. April 1876.
**Marie Kawerau.**

---

## Subhastations-Patent.

(Versteigerung im Wege der nothwendigen Subhastation.)

Das dem Bankier **Reinhold Alexander Seelig** zu Berlin gehörige Rittergut Groß Rakitt soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 9. Mai 1876,**
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert werden.

Das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen ist 936 Hektar 71 Are 50 □-Meter.

Der Reinertrag und Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, beträgt:

Grundsteuer-Reinertrag 2586 **M.**
Gebäudesteuer-Nutzungswerth 858 **M.**

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, müssen dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anmelden.

Der Auszug aus der Steuerrolle sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in unserem Bureau No. IVb. in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 11. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Lauenburg i. Pomm., d. 16. Febr. 1876.

**Königliches Kreis-Gericht.**
Der Subhastationsrichter.
v. Kitzing.

---

## Bekanntmachung

Zufolge Verfügung vom 11. d. M. ist heute die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Victor Wilk ebendaselbst unter der Firma

**Victor Wilk**

in das diesseitige Firmen-Register (unter No. 498) und das Erlöschen der seit dem 1. Mai 1875 daselbst aus den Kaufleuten Victor Wilk und Moritz Fischel zu Thorn bestandenen Handelsgesellschaft in unser Gesellschaftsregister unter No. 72 eingetragen.

Thorn, den 12. April 1876.

**Königliches Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung.

---

## Verzeichniß

der beim Bezirksamte Pasewark angemeldeten, im Amtsbezirke gefundenen herrenlosen Sachen:

1) Im Monat März d. J. am Weichselufer bei Letzkauerweide ein Prahm, der vermuthlich von einer Schwimmbrücke stammt.
2) Im Monat April d. J. auf der Landstraße in Pasewark ein Infanterie-Säbel.

Die Eigenthümer haben sich im hiesigen Bezirksamte zu melden.

Prinzlaff, den 17. April 1876.

**Der Amtsvorsteher.**

---

## Die Orgel

in der evangel. Kirche zu Stuhm wird bis zum 1. Mai c. wegen Neubau einer größeren Orgel verkauft. Dieselbe kann für ca. 300 **M.** abgegeben werden. — **Das Werk,** welches durch ein vergoldetes, gut erhaltenes Prospect geziert und vollständig brauchbar ist, hat **Ein Manual** von 5½ Octaven mit 12 Registern und **ein Pedal** von 2 Octaven mit 4 Registern sowie ein **Glockenspiel.**

Käufer wollen sich an den stellvertretenden Vorsitzenden des Gemeinde-Kirchenraths, Herrn Bürgermeister **Schneider** zu **Stuhm** wenden.

**Der Gemeinde-Kirchenrath.**

---

Die Herren Gutsbesitzer, besonders

## Brennereibesitzer

werden darauf aufmerksam gemacht, daß nächsten Herbst meine **Kartoffelgrabemaschine** zum Verkauf kommt, die darauf berechnet ist, daß die Kartoffeln in Reihen von 62 Ctm. Entfernung gepflanzt sind. Die **Herren,** die die Absicht haben, von diesen Maschinen Gebrauch zu machen, werden ersucht, ihre Kartoffeln zu diesem Zweck genau in Reihen von 62 Ctm. zu marquiren, nur wenn diese Entfernung beobachtet wird, ist die Maschine anwendbar, auch muß zum Anwenden Ahlwand (Anwand) von mindestens einer Ruthe das Feld umgeben. (548

---

## Eisengießerei und Maschinenfabrik

**Carl Kohlert, Otto Most.**

Die Commanditisten unserer Gesellschaft berufen wir auf

**Donnerstag, den 27. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,**

nach dem unteren Saale der „**Concordia**" hier, Langenmarkt 15, zu

1) einer außerordentlichen General-Versammlung in welcher verhandelt und beschlossen werden soll:
   a. über die Verwendung des erzielten Gewinnes,
   b. über eine dem persönlich haftenden Gesellschafter Otto Most zu gewährende Entschädigung
   und daran anschließend zu
2) einer ordentlichen Generalversammlung zur Erledigung der im § **23** des Statuts vorgeschriebenen Geschäfte.

Danzig, den 10. April 1876.

**Der Aufsichtsrath.**

**Baum. Brinkmann. Damme. John Gibsone. Max Steffens.**

---

Einem geehrten Publikum von **Dirschau** und der Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als

## Sattler und Tapezirer

hier in der
**Langestraße No. 89, dicht am Markte,**

niedergelassen habe.

Ich bitte, mich mit geschätzten Aufträgen zu beehren, da ich nicht nur neue Polsterarbeiten, Wagen und Geschirre nach jedem Wunsche anfertige, sondern auch sämmtliche Reparaturen, welche in meine Branche fallen, in kurzer Zeit zu den billigsten Preisen ausführe.

**Theodor Olschewski.**

NB. Ich bin auch gern bereit, Marquisen, Rouleaux und Gardinen nach Wunsch anzumachen.

---

## Die Bernsteinlack-Fabrik

von
**Pfannenschmidt & Krüger,**
**Danzig,**

empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:

**Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.**

**Niederlage für Danzig zu Fabrikpreisen allein bei**
Albert Neumann, Langenmarkt No. 3.

---

## Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind fest und **billig,** Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren **coulant** regulirt und **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt,** welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

**von Breitenbach,** Lehrer in **Carthaus,**
**Willy Muscate,** Kaufmann in **Dirschau,**
**Salomon Eick,** do. in **Freystadt,**
**Gabriel,** Lehrer in **Gr. Katz,**
**Klonowski,** Lehrer in **Long,**
**Herm. Levy,** Kaufmann in **Marienwerder,**
**Puzig,** Lehrer in **Neuhöfen,**
**A. Busch,** Gutsbesitzer in **Rauden,**
**A. Weber,** Gastwirth in **Oliva,**
**Tolksdorf,** Organist in **Pelplin,**
**H. S. Hirschfeld,** Kaufmann in **Riesenburg,**
**W. Mangelsdorf,** Haupt-Agent in **Scharfenort,**
**Lissack & Wolff,** Kaufleute in **Thorn,**
**F. Fehlauer,** Hofbesitzer in **Gr. Zünderfeld.**

---

## Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

eröffnet am **15. Mai** die Saison seiner **Sool-, Mutterlaugen-** rc. und **russ. Sooldampf-Bäder** gegen skrofulose, rhachitische, rheumatische, katarrhalische, sowie Haut- und Frauenkrankheiten, desgl. die **Trinkcuren** seiner **Quelle,** aller natürlichen und künstlichen Mineralbrunnen und ausgezeichneter **Ziegenmolke.** Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Aerztliche Anfragen sind an den Badearzt, Sanitätsrath Dr. C. Graefe, Bestellungen auf Wohnungen rc. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. Lager von Wittekind-Brunnen und Mutterlaugen-Salz hält in **Danzig** Herr **Bernhard Braune.**

**Die Bade-Direction.**

---

## Dr. Behrend's Soolbadeanstalten in Colberg,

dem **einzigen** Orte der zugleich (5proc.) Soolbäder mit Seebädern (und Seeluft) bietet, verbunden mit einem Pensionat für kranke Kinder, werden **Ende Mai** eröffnet. — **Alle gebräuchlichen medicinischen Bäder,** auch **kohlensäurehaltige Soolbäder à la Rehme-Oeynhausen. Inhalatorium** für Hals- und Brustkranke. **Heilgymnastischer Unterricht. Logirhaus mit ca. 20 Wohnungen** von 12—30 Mark wöchentlich und vorzüglicher **Restauration. Eröffnung des Seebades Mitte Juni.**

Gefällige Anfragen sind zu richten an den **dirigirenden Arzt der Anstalten Dr. Nötzel,** Kreis-Wundarzt, oder **die Besitzerin der Anstalten, Frau Dr. Behrend.**

Das **ächte Colberger Badesalz** ist stets in diesen Anstalten zu haben.

---

## Grabkreuze und Gitter

der verschiedensten Muster fertigt an und empfiehlt sich zur Lieferung
die

**EISENGIESSEREI & MASCHINENFABRIK**
**Carl Kohlert, Otto Most,**
DANZIG, Weidengasse 35.

---

## Röhren aller Art.

**Perkinsche Heizröhren** mit rechts und links Gewinde und Muffen nebst allen erforderlichen Verbindungsstücken. **Patentgeschweisste Röhren** zu Dampfheizungen und Leitungen. **Schmiedeeiserne Röhren** zu Gas- und Wasserleitung, **schwarz, sowie innen und aussen verzinnt,** nebst Façons. **Gusseiserne Muffen- und Flansch-Röhren** nebst Façons, hält stets vorräthig und empfiehlt die Röhrenfabrik von **Albert Hahn,** Düsseldorf a. Rh. und Berlin O., Schillingstrasse 12—14.

---

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:

## Die Kartoffelküche.

Enthaltend **275** Kartoffel-Kochrecepte. Von **C. Kümicher.** 9. Aufl. Preis 75 ₰.
Vorräthig in **Danzig**
**L. Saunier's** Buchhandl.,
**A. Scheinert,** Langgasse 20.

---

Ich heile jeden **Weichselzopf** gründlich aus dem Blute und kopfrein. 3 Briefmarken für Frankirung des Briefes zur Rückantwort beifügen.

**A. Voss,** Rentier, **Neuteich** Westpr.

---

## Muscheln

werden gekauft **Heiligegeistgasse 26.**

---

## Volkskindergarten.

Derselbe beginnt nach den Ferien, am **Donnerstag, den 20. April.** Anmeldungen daselbst, **Hohe Seigen 24.**

**Der Vorstand.**

---

## Für Hautleidende.

Bei allen Arten von Hautausschlägen vielfach bewährte, bei Salzfluß an den Füßen, trockenen und näßenden Flechten, Grindausschlag, Haar- und Juckflechten aber als besonders probat anerkannte Mittel sendet bei brieflicher Angabe eines dieser Leiden

**C. A. Gabler,**
Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

---

Русскому Чистописанію обучаетъ ВИЛЬГЕЛЬМЪ ФРИЧЪ, Holzgasse 5.

---

**Clavierunterricht** nach der Methode Kullacks, Pianist des Kaisers, für Kinder 2 ℛ︁ monatl. Adr. Langenmarkt 7, 2 Tr.

---

**Engl. u. franz. Conversationsstunden** Langenmarkt 7, 2 Tr.

---

## Salzgurken

in Oxhoften ca. 15—16 Schock Inhalt, **M.** 2.30. per Schock incl. Oxhoft offerirt ab Stettin

**Wilh. Grohmann,**
**Stettin.**

---

## Ein herrschftl. Wohnhaus

mit 2 Wohnungen von je 3 Zimmern mit Entree, sowie Balcon, 2 Küchen nebst Zubehör und Garten ist in Zoppot, Südstraße, von sogleich im Ganzen, wie auch getheilt zu vermiethen. Näheres Jopengasse 32, 1. Etage.

---

## In Zoppot

ist ein schön gelegenes Wohnhaus bestehend aus 5 Zimmern, Entree und 2 Küchen nebst Vorder- und Hinter-Garten zu verkaufen. Näheres Seestraße Nr. 14.

---

## Zu verkaufen

**1 Rittergut,**

2000 Morgen Weizenboden, massive Gebäude, an Chaussee und Bahnhof. Preis 165,000 ℛ︁, Anzahlung 50—60 Mille.

**1 Gut,**

1100 Mrg., 200 Mrg. leicht, Rest Weizenboden. Preis 77 Mille. Anzahlung 30—40 Mille. Schulden auf den Gütern und Landschaft. Anfragen unter No. 510 erbittet die Exped. d. Ztg. Agenten nicht gewünscht.

---

Ein großes neues Haus auf der Rechtstadt, in der Nähe des Wassers und in der Nähe des Bahnhofes, mit großen Räumlichkeiten, ist Umzugshalber sofort für den billigen Preis von 18000 ℛ︁, mit 3000 ℛ︁ Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer belieben ihre Adr. sub 651 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

---

**Specielle Anschläge von Gütern erbittet**
**C. Emmerich, Marienburg.**

---

**Güter jeder Größe weiset zum Kauf nach**
**C. Emmerich, Marienburg.**

---

## Ein an der Pferdebahn geleg. Gartengrundstück, geeignet für Rentiers auch zur Einrichtung einer Kaffee- resp. Restaurationswirthschaft rc.

ist unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. Adr. werden unter 593 in der Exp. dieser Ztg erbeten.

---

**Saspe Nr. 14 sind 300 Scheffel Kartoffeln und 400 Centner Heu** zu verkaufen.

---

## Kartoffeln.

**Einige Tausend Centner Daber'sche Kartoffeln, à Centner 17½ Sgr. frco. Bahnhof Schönsee, sind in Ostrowitt bei Schönsee zu verkaufen.** (566

---

## Zur Saat.

Weißen amerik. Pferdezahnmais und Wicken letzter Ernte empfehlen

**H. Harms & Comp.,**
**Elbing.**

---

Ein moderner wenig gebrauchter ganz

## verdeckter Wagen

ist zu verkaufen Fleischergasse 20.

---

## Vögel.

Ein brütlustiges Wellensittichpaar (kleine grüne Papageien) für 18 **M.** und gut singende Kanarienhähne a 6 **M.** sind zu haben bei Lehrer **Zigann** in Jenkau bei Danzig. (653

---

## Ein 5jähr. Fuchswallach,

5 Fuß 4 Zoll groß, elegantes Reit- auch Wagenpferd, ist verkäuflich Dominium **Swentowken** per Czerwinsk.

---

## Ein Fuchswallach,

5 Jahre alt, 5 Fuß 4 Zoll groß, fromm elegant und gut angeritten, steht in **Wulkau** bei Thorn zum Verkauf.

---

## 50 Zugochsen und Milchkühe

stehen billig zum Verkauf **Station Grunau No. 1.** (567

---

## 145

**drei- und zweijährige Kammwoll-Hammel,** welche im Februar d J. geschoren wurden, sind zu verkaufen in Quooßen per Gallingen, Bahnhof Bartenstein an der Ostpr. Südbahn. Abnahme nach Uebereinkunft.

---

## Circa 600 Kub.-Meter Kiefern-Dimensionshölzer,

lt. Holzliste, werden franco **Leer** oder **Papenburg** anzukaufen gesucht. Franco-Anfragen besorgt die **Expedition d. Westfälischen Merkur in Münster, Westfalen.**

---

In Rexin per Praust sind verkäuflich: eine fast neue Garett'sche Drillmaschine, 3 junge Ochsen, ein junger großer und starker Hengst, sowie weiße frühe Saat-Kartoffeln.

**Bertram.**

---

## 1 Laden-Repositorium

nebst vollständiger Einrichtung, fast neu, passend für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft, sowie ein

## großes Comtoirpult

stehen billigst zum Verkauf. Naheres bei

**F. E. Grabowski,**
**Graudenz**

---

## Ein Dampfboot

für ca. 30 Personen, 1875 erbaut, steht zum Verkauf bei **A. Liebricht in Zoppot.**

---

Eine wohlerhaltene

## hölzerne Gartenlaube

ist zu verkaufen Hühnergasse 7 b.

---

## Ein Papagei-Gebauer

wird gekauft Langenmarkt 19.

---

Auf dem Lande wird zum 1. Juli d. J.

## eine geprüfte Erzieherin

gesucht. Näheres unter No. 569 in der Exped. dieser Ztg.

---

## Eine Sängergesellschaft

findet von sofort gutes Engagement in **Graudenz (Schröder's Concert-Local).**

---

**Buchhalter, Comtoiristen, Reisende, Lageristen u. Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau: „**Germania**" zu Dresden.

---

## General-Agenten

mit besten Referenzen werden für eine Hagelversicherungs-Gesellschaft, welche ihren Sitz in Berlin hat, gesucht. Gefällige Offerten sind zu richten sub **T. O. 805** an **Haasenstein & Vogler, Berlin** S. W.

---

**Junge Damen, die für ihren Haushalt das Plätten, Brennen und Stärken der Wäsche erlernen wollen,** belieben ihre Adr. unter 637 in die Exp. dieser Ztg. einzureichen.

---

## Ein cautionsfähiger Mann

in den mittleren Jahren (Kaufmann) sucht Stellung als Aufseher, Cassirer oder in sonst etwas ähnlichem. Adressen unter 617 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

## Ein junger Landwirth,

Sohn eines Gutsbesitzers, 3½ Jahr beim Fach, der über seinen bisherigen Wirkungskreis gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht von sogleich oder spätestens von Johanni Stellung als Wirthschafts-Inspector, womöglich unter Leitung des Principals. Neben dem den Leistungen entsprechenden Salair wird ganz besonders auf anständige Behandlung großes Gewicht gelegt.

Hierauf Reflectirende belieben ihre Adressen unter 578 in d. Exped. d. Ztg. einzureichen.

---

Inspectoren, Hofmeister und Kutscher, verheirathet u. unverheirathet sowie Stellmacher u. Wirthinnen für Stadt und für's Land weist nach das Gesinde-Bureau Altst. Graben 85 Ecke der Ochsengasse.

---

Eine gebildete Dame, die einige Jahre zur Stütze der Hausfrau und Gesellschafterin war empf. eine eben solche, die musikalisch ist und in solcher Stelle war, empfiehlt per 1. Mai **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

---

Für ein junges Mädchen wird zur Erlernung der Landwirtschaft eine Stelle gesucht, wenn auch gegen Vergütigung. Näheres durch

**J. Hardegen,**
Heil. Geistgasse 100.

---

Ich suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen unverheiratheten, mit guten Zeugnissen versehenen **Wirthschafter,** der selbst säen kann. Jahrgehalt 240—300 **M.,** nebst freier Station. Persönliche Vorstellung wird erwünscht. **Polzin** bei **Putzig,** 491)

**A. Kistner.**

---

Ein

## Wirthschaftsbeamter,

verh., 36 Jahr alt, welcher längere Zeit in größeren Wirthschaften thätig gewesen, sucht wegen Verkaufs seines seit neun Jahren besessenen kleinen Gutes, eine selbstständige Stellung als Wirthschaftsbeamter zu sofort oder Johanni d. J. Auch kann eine Kaution bis 12000 Mark gestellt werden. Reflectanten werden gebeten, Offerten an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Posen** sub **E. B. W.** einzusenden.

---

Ein junger Mann, der die Berechtigung zum einj. Militärdienst hat, wird für ein Export-Geschäft als **Lehrling** gesucht. Selbstgeschr. Adr. 646 i. d. Exp d. Z. erb.

---

Eine erfahrene, musikalische

## Erzieherin,

welche auch im Malen unterrichtet und französisch spricht, sucht Stellung. Gef. Off. u. 647 in der Exp. d. Ztg erb.

---

## Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird gesucht.
**H. M. Herrmann.**

---

Eine junge Dame wünscht Kinder für die 7. Klasse der städt. höh Töchterschule vorzubereiten. Adr. werden unter 636 in der Exp. dieser Ztg erbeten.

---

Ein **junges Mädchen** von auswärts, aus achtbarer Familie, das die Buchführung erlernt und den Cursus einer Gewerbeschule absolvirt hat, augenblicklich hier zum Besuche, wünscht in einem hiesigen Geschäfte eine Stelle als **Kassirerin** oder **Verkäuferin.** Nähere Auskunft ertheilt Frau Secretair **Röll** Schießstange **No. 4a** und Herr Redacteur **Bartsch,** Ketterhagergasse No. 4.

---

Zwei Mann Einquartierung werden gesucht Kneiphof 2, 2. Kanzel 3. Thüre.

---

## 1000 Thlr. werd. zur 2. sicheren Stelle gesucht.

Adr. w. unt. No. 645 in d. Exp. d. Ztg erb.

---

## Heumarkt 8 ist die 2. Etage,

**best. aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör, Waschküche, Trockenboden und Eintritt in den Garten,** zum Octbr. cr. zu vermiethen. Zu besehen Mittags von 12 bis 3 Uhr. Näh Heumarkt 10

---

Schneidemühle 2 ist eine Wohnung, best. aus 5 Zimmern rc. für 250 ℛ︁ sofort zu verm. Besichtig. v. 11 Uhr Vorm ab.

---

## Amerik. Schmalz

**in Fässern und ausgewogen offerire zu billigem Preise**

**Albert Meck.**
**Heiligegeistgasse No. 29.**

---

Verantwortlicher Redacteur H. Rö[illegible]ner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.